

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

1.30: Wetterbericht, 1.00: ...

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einchl. Trägerlohn A 1.60, Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag - Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jäger (Inh. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschafter“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergzettel oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50%o Nachschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Leichen, Aufträge und Gast-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postk.R.N. Stuttgart 5113

Nr. 4

Gegründet 1827

Mittwoch, den 7. Januar 1931

Feuilleton Nr. 29

105. Jahrgang

Die Lage im Ruhrgebiet

Die Stellung der Gewerkschaften

Bodum, 5. Jan. Gestern tagten hier 200 Vertreter des Bergbau-Industriearbeiter-(Allen)Verbands, während gleichzeitig in Dortmund, Hamm und Gelsenkirchen Vertreter des Gewerkschaftsvereins Christlicher Bergarbeiter Besprechungen abhielten. Die Lohnabbaurforderungen der Zechenbesitzer wurden abgelehnt, aber auch die von den Kommunisten eingeleitete Streikbewegung mit den gewalttätigen Ausschreitungen gegen arbeitswillige Bergleute scharf verurteilt.

In einer Verammlung der revolutionären Gewerkschafts-Opposition in Bodum, die namentlich von der kommunistischen Jugend und von Frauen stark besucht war, wurde beschlossen, am Montag auf allen Schachtanlagen des Ruhrgebiets mit verstärkten Maßnahmen für den allgemeinen Streik einzutreten und die Verkehrs- und Metallarbeiter in den „wilden“ Streik hereinzuziehen, um ein Sowjetdeutschland zu errichten.

In einer Versammlung in Hamm erklärte der kommunistische Redner, die „Verräter“ der freien und der christlichen Gewerkschaften müssen mit allen Mitteln am Einmarsch in die Gruben verhindert werden, weil sie die Sache der Weltrevolution verraten. Man müsse sie auf proletarische Art schlagen, wo man sie treffe. Auch in die Wohnkolonien der Zechen müsse der Kampf hineingetragen werden.

Blutige Ausschreitungen

Die Stimmung ist am meisten erregt in dem Pottschmidtschen Gebiet und am Rordrand des westfälischen Ruhrgebiets. Die Ueberfälle und die Mißhandlungen von Arbeitswilligen sind zahlreich. In Mengede, einem Vorort von Dortmund, wurden am Samstagabend Arbeitswillige zwischen den Kolonienhütern von Kommunisten überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Bergmann getötet und drei andere schwer verletzt. In Klusfort kam es am Samstagabend zu einem Feuergefecht zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Räuberschar wurden verhaftet. Etwa 2000 Mann zogen darauf vor die Polizeiwache, um ihre Freilassung zu erzwingen. Die Wache wurde beschossen, so daß die Polizei das Feuer erwidern mußte. Ein 17jähriger Bursche wurde erschossen, drei andere wurden schwer verletzt. Auch in Reddinghausen kam es zu Zusammenstößen. Die Polizeitruppe sind den Massen gegenüber nicht ausreichend. Sie haben auch um deswillen in den Kämpfen einen schweren Stand, weil die Kommunisten an den kritischen Punkten Frauenbataillone einziehen; die fanatisierten Frauen und Mädchen sind bei den Angriffen auf die Arbeitswilligen gewöhnlich an der Spitze.

Auf der Zeche „Auto“ in Wanne-Eickel wurden von Streikenden, die ihre Gesichter geschwärzt hatten, drei Förderwagen in den Schacht gestürzt. Dadurch ist die Förderung von Kohlen mindestens bis Freitag unmöglich gemacht, so daß die Belegschaft feiern muß.

Eine kommunistische Streikleitung ausgehoben

In Bodum drang die Polizei in der Nacht zum Montag überraschend in die Räume der örtlichen Zeitung der Kommunisten ein. Eine sog. Erwerbslosenliste von über 100 Mann wurde auf Lastkraftwagen ins Polizeipräsidium geschafft. Die Umstellung des Häuserblocks, in dem die kommunistische Zeitung ihre Geschäftsräume hat, geschah so überraschend, daß es zu keinerlei Zwischenfällen kam. Der Polizei war bekannt geworden, daß die „Erwerbslosenliste“ Montag früh auf der Zeche „Präsident“ eingeleitet werden sollte, um durch Gewaltanwendung und Sabotage die Arbeits einstellen zu erzwingen. Unter den Zwangsgestellten sind zahlreiche Führer der Bodumer Kommunisten.

Der Reichsarbeitsminister im Ruhrgebiet

Reichsarbeitsminister Stegerwald hatte am Samstag längere Besprechungen mit dem Schlichter des rheinisch-westfälischen Keniers, Prof. Dr. Brahn und mit dem Reichsanwalt und ist am Montag morgen nach Dortmund abgereist, um die auf Mittwoch angeetzten neuen Schlichtungsverhandlungen vorzubereiten. Die Zechenbesitzer hatten bekanntlich in den letzten Verhandlungen ihre Forderung eines 12prozentigen Lohnabbaus auf 8 Prozent ermäßigt und die Gewerkschaften waren schließlich geneigt, eine vierprozentige Lohnsenkung anzunehmen. Für die neuen Verhandlungen aber ist es fraglich, ob es sich nur um den Ausgleich dieser Spanne handelt. Die Arbeitermassen sind inzwischen so aufgeregter worden, daß es ungemütlich erscheint, ob die Vertreter der freien und der christlichen Gewerkschaften ihr Angebot aufrecht erhalten, damit die Massen nicht aus ihren Gewerkschaften ins radikale Lager übergehen.

Auf der anderen Seite haben die Zechen so große Kohlenvorräte auf ihren Halden, daß sie den Bedarf für reichlich einen Monat decken könnten, auch wenn die Gruben durch Streik stillgelegt würden. Es melden sich täglich genügend Arbeitslose, die für den Abtransport der Haldenbestände ausreichend wären. Die Grubenbesitzer sind zu Jugendsünden bereit, aber sie rechnen darauf, daß die Reichsregierung den Lohnabbau sichere. Sie führen an, daß die Berg-

arbeiter im Ruhrgebiet nächst den englischen die höchsten Löhne in Europa haben, die Löhne seien seit 1926 um 16 v. H. gestiegen. Wenn der Lohnabbau nicht zustande komme, nachdem die Kohlenpreise im voraus um 6 bis 8 v. H. gesenkt worden seien, so müßten viele Werke als unrentabel stillgelegt werden.

Sicher ist, daß ein Streik die verhängnisvollsten Folgen für das Reich haben würde. Nicht nur, daß die mit aller Schärfe auftretende Auslandskonkurrenz sich sofort der Abgabeberechtigten bemächtigen würde, die die deutsche Industrie verliere, und sie wären in jahrelangem Bemühen kaum mehr wiederzugewinnen, wie der oberste hiesige Grubenstreik im Jahr 1926 und der englische Kohlenstreik erwiesen haben. Die ganze staatliche Ordnung des Reichs muß in Gefahr kommen, wenn mit 300 000 Streikenden etwa eine Million Menschen zum Hungern verurteilt werden.

Die Stellung der Nationalsozialisten wird von dem nationalsozialistischen Blatt in Essen festgelegt: Lohnabbau im Zeichen des Hungers-Kapitalismus ist ein Lohnabbau im Dienst des Finanzkapitals. Aus diesem Grunde würde eine von der Gewerkschaft der Bergarbeiter getragene Einspruchsbewegung die Nationalsozialisten zu jeder Stunde geschlossen und entschlossen zur Unterstützung bereit finden. Die nationalsozialistische Bergarbeiterpartei wird darauf hingewiesen, daß die von den Kommunisten angezettelten Ausschreitungen und Streiks sind, an denen sie sich nicht beteiligen soll. Sollte es auf Grund der Verschärfung der Lage in absehbarer Zeit zu einem rechtmäßigen Streik kommen, so wäre es jedoch ein Verrat an den Arbeiterkollegen, wenn dann die nationalsozialistische Arbeiterpartei Streikbrecherdienste leistete. Obwohl sie von der Unzulänglichkeit auch dieses Streiks überzeugt sein müßten, können sich nationalsozialistische Arbeiter aber nicht dazu hergeben, ihren Arbeiterkollegen durch den häufigsten Verrat an den einfachen Begriffen kollegialer Kameradschaft in den Rücken zu fallen. Das würde vor allem in diesem Augenblick auch nur eine Stärkung der Brüningschen Lohn- und Preisfestsetzungen bedeuten, die unbergarbeitermäßig von den Arbeitgebern lediglich zur Aufrechterhaltung der Brüningschen Politik mitgemacht wird.

Ein anderes nationalsozialistisches Blatt im Ruhrgebiet fordert von den Wirtschaftsführern nicht nur wirtschaftliches, sondern jetzt vor allem politisches Denken. Wirtschaftsführer, die bei allem und jedem nur auf das Ergebnis ihrer einzelnen Unternehmungen sehen und es nicht über sich gewöhnen, darüber hinaus auf die Nation selbst und auf das Wohlergehen aller ihrer Teile zu achten, seien keine Wirtschaftsführer mehr.

Zusammenbruch des Streiks im Bezirk Reddinghausen

Die Streiklage im Präfdolbezirk Reddinghausen hat sich am Montag früh erheblich gebessert, so daß der Streik als zusammengebrochen bezichtigt werden kann. Auf den in diesem Bezirk liegenden 54 Zechen mit 91 000 Bergleuten arbeiteten sämtliche Belegschaften. In Suer ist der Streik ebenfalls abgeklaut. Auf der Zeche Westerbelt arbeiten von 1155 Bergleuten 420 nicht, auf der Zeche Scholwen von 1033 410. Auf den übrigen Schachtanlagen ist alles angefahren. In Stadbeck wird mit Ausnahme der Zeche Zweck überall gearbeitet. Auch in Bottrop ist auf den Prospektgrüben die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. Es fehlten nur ungefähr 65 Mann zur Frühsschicht. Auch in Gelsenkirchen ist der Streik erloschen, da auch hier die Polizei große Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte. In Reddinghausen wurden 6 Personen und in Suer 4 Personen festgenommen. In Westerbelt überfielen Streikende heute früh einen Arbeitswilligen, der schwer verletzt wurde. Auch hier wurden einige Personen festgenommen.

Nur noch 9073 Beroarbeiter im Streik

Essen, 5. Jan. Nach den Ermittlungen des Bergbauvereins sind im gesamten Ruhrbezirk zur Frühsschicht am Montag 9073 Bergleute nicht eingefahren gegen 15 834 in der Frühsschicht am Samstag.

Am Schichtantritt sind es noch auf der Zeche Niederrhein in Reunliche (Innsbrunn) aus, wo nur ein Drittel der Belegschaft zur Frühsschicht eingefahren ist. Auf der Zeche Friedrich Heinrich in Unfort, der bisherigen Hochburg des kommunistischen Terrors, sind 60 Prozent angefahren, auf den Schachtanlagen der Gewerkschaft Diergard-Neuhausen 75 Prozent, auf den Halden des Bergwerks Rhein-Trevin hat fast die gesamte Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen.

Weiterer Rückgang des Streiks im Ruhrbergbau

Essen, 6. Januar. Am Montag waren insgesamt noch 51 v. H. der Belegschaften ausständig. Auf 33 Schächten kann der Streik als beendet gelten. Gestern und heute fanden vor dem Schlichter Professor Dr. Brahn in Gegenwart Stegerwalds Besprechungen der beiden Parteien statt.

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Sonntag seine Offiziere angetreten. In seiner Begleitung befinden sich Reichsminister Treutmann, Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller, der preussische Staatssekretär Krüger, sowie die Vertreter der zuständigen Ministerien, der Reichsanwalt, der Presseabteilung der Reichsregierung, der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn.

Reichsbankpräsident Dr. Lutzer reist am Dienstag nach Königsberg und wird sich dort dem Reichskanzler anschließen.

Da in den „Denkwürdigkeiten“ des früheren Reichskanzlers Bülow, die kürzlich im Druck erschienen sind, der frühere Kabinettschef des Kaisers, Rudolf v. Valentini, scharf angegriffen wird, hat die Familie des verstorbenen Valentini beschlossen, auch dessen Aufzeichnungen zu veröffentlichen.

Als Präsident des Danziger Senats, der künftig aus 3 besoldeten und 6 unbesoldeten Senatoren (statt bisher 22) besteht, wurde nach Vereinbarung der bürgerlichen Parteien vorgeschlagen der Deutschnationale Dr. Fiehm (zugleich für auswärtige Angelegenheiten und Landwirtschaft), stellv. Präsident Dr. Willibald Biercinski-Kolter (Zit.), Senator des Innern Landrat Hinz (Deutschnat.), öffentliche Arbeiter Dr. Hugo Althoff (Zit.), Finanzwesen Dr. Julius Hoppenrath (Deutsche Volksgemeinschaft), Handel und Verkehr Dr. Kurt Blavier (Wirtschaftsp.). Der bisherige Präsident Dr. Schum wird die sozialdemokratischen hauptamtlichen Senatoren scheidet aus. Die Wahl findet spätestens Mitte Januar statt.

Auf der Januaragung des Völkerbundrats wird der scheidende Außenminister Benesch zum Präsidenten der Allgemeinen Friedenskonferenz 1932 ernannt werden.

Neueste Nachrichten

Die Ariensschuldfrage

Berlin, 6. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Ausklärung hat der Reichsregierung eine Denkschrift eingereicht, als deren Ergebnis sie von der Reichsregierung fordert, daß sie allen Unterzeichnern des Friedensvertrags in nach den diplomatischen Gepflogenheiten wirksamster Form zur Kenntnis bringt, daß die deutsche Reichsregierung ihrerseits die alten mährischen Beweise dafür erbracht sieht, daß sie in ihrem Protest bei Annahme des Friedensvertrags bereits ausgesprochen und seitdem mehrfach wiederholte Behauptung der Wahrheitswidrigkeit des Artikels 231 vollkommen und durchaus berechtigt war, und daß sie eine Überprüfung der Frage nach den Ursachen des Weltkriegs durch einen internationalen Untersuchungsausschuss sachkundiger Forscher im Interesse der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Herbeiführung einer wahren Verständigung der Völker unabwendbar halte.

Landrat Vertreter beim Reichskanzler

Berlin, 6. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Sonntag vor seiner Abreise nach dem Osten im Gegenwart des Reichskommissars für die Osthilfe, Minister Treutmann, die Vertreter der Landvolkpartei, Reichstagsabg. Dr. Gerike und Herrn von Jagemann-Kottow (Kommern) zu einer eingehenden Besprechung über die dringlichsten Ostfragen. Dabei wurden auch die Möglichkeiten einer praktisch durchführbaren Umschuldung der Landwirtschaft erörtert. Nach Abschluß der Ostfrage werden diese Besprechungen fortgesetzt.

Der Reichskanzler in Lauenburg

Lauenburg, 6. Januar. Reichskanzler Dr. Brüning, Minister Treutmann und die übrigen Teilnehmer an der Ostfahrt sind am Montag vormittag im Sonderzug in Lauenburg eingetroffen. Im Kreishaus fand eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten und den Vertretern der Provinz, Kommern über die Notlage des Ostens, besonders der Landwirtschaft, statt. Letztere erklärten, daß die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung nur vorübergehend eine gewisse Erleichterung gebracht hätten.

Von Lauenburg reiste der Reichskanzler nach Rummelsburg weiter. Der Reichskanzler bedauerte, daß die Osthilfe eine Verzögerung erfahren habe. Nach der Auflösung des Reichstags hätten die Verhandlungen mit ausländischen Banken wegen einer Osthilfe-Anleihe bis auf weiteres abgebrochen werden müssen. Jetzt müsse man durch Eigenhilfe das Mögliche zu erreichen suchen.

Der Streit in der Wirtschaftspartei

Berlin, 6. Jan. In der Wirtschaftspartei war in letzter Zeit ein Streit zwischen dem Parteiführer Reichstagsabg. Drewitz und dem (abgebaute) Parteistrelche Abg. Kolosoff entstanden. Letzterer hatte dem Parteiführer unrechtmäßige Verwendung von Parteigeldern zu eigenen wirtschaftlichen Zwecken vorgeworfen. Letzterer bestritt dies, nannte der Reichsausschuh der Partei mit der Angelegenheit und kam zu der Erklärung: Der Ausschuh hat die



Landesversammlung der Demokratischen Partei

Dietch über die Notverordnungen

Stuttgart, 6. Januar. Auf der heute im Festsaal der Lieberhalle abgehaltenen Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei sprach Reichsfinanzminister Dietrich. Er verteidigte die Notverordnungen. Die Bürgersteuer habe den Zweck, auch dem kleinsten Steuerzahler zu zeigen, daß Gefahr für die Wirtschaft der Gemeinden vorhanden sei, und sie zu veranlassen, auch ihrerseits die Pflicht zur Sparsamkeit zu unterstehen.

Die Arbeitslosigkeit werde voraussichtlich einen Aufwand von 2,2 Milliarden Mark verursachen. Die äußeren Kriegskosten betragen 1,7, die inneren über 2 Milliarden. Deutschland sei also von vornherein mit einer unproduktiven Ausgabe von über 6 Milliarden im laufenden Jahr belastet. Das Wirtschaftssystem gerate in Lebensgefahr, wenn es die Beschäftigung der Arbeitslosen nicht zu schaffen vermöge. Die sozialistische Wirtschaft sei abzulehnen. Die Hauptgefahr sei die Verdrängung des selbständigen Unternehmers, auf der anderen Seite die Unbeweglichkeit und Unwirtschaftlichkeit großer Konzerne mit ihrer großen Beanspruchung des Kapitalmarktes und der Banken. Die Arbeitslosenversicherung habe das Bild der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ebenso gelockert wie den Verantwortungsgehalt der Familienangehörigen für die Familienglieder. Eine Anamnese der Dinge, die die Arbeitslosen stellen beschäftigt statt unterstützt werden. Mit dem Wohlfahrtsaufwand der Gemeinden werden zur Zeit für die Arbeitslosen gegen 3 Milliarden ausgegeben. Es gelte, den Produktionsprozess zu beleben, entweder, indem man bei den wichtigsten Urprodukten zuzieht und dabei die Preise herunterbringt, oder aber, indem man bei verarbeitenden Industrien einsetzt, die besonders lebenswichtige Rohpro-

dukte verbrauchen. Diesen Industrien soll für jeden mehrbeschäftigten Arbeiter ein Zuschuß gewährt werden, der der Verbilligung dient. Der Zuschuß soll nur auf kurze Zeit gemacht werden. Wenn wir wieder einmal eine Hochkonjunktur haben, dürfen wir nicht auch noch den Wohnungsbau forcieren, sondern diese Arbeit muß für Zeiten der Krise zurückgehalten werden.

Es ist richtig, daß der Kapitalentzug durch die Tributzinsen das Blut der Wirtschaft nimmt und infolgedessen uns mit vermehrter Arbeitslosenlast belastet. Aber darüber hinaus ist die Tributzahlung auch ein Störungsmoment in der Weltwirtschaft. In dem welchem Zeitpunkt die Regierung das Reparationsproblem wieder aufgreifen muß, kann heute nicht entschieden werden. Auf keinen Fall wird unter Verletzung von irgendwelchen Verträgen vorgegangen werden.

Der Redner wandte sich dann gegen die „Munderdotieren“, die dem deutschen Volk mit Geldtheorien und mit Schlagworten helfen wollen. Die politische Verantwortung habe einen bedenklichen Umfang erreicht. Die Kriegsangriffe, die Europa durchzieht, könne verschwinden, wenn man die Berechtigung zur Verhinderung der internationalen Politik mache.

In der Notverordnung wolle er die Gemeinden zur Sparsamkeit bringen, ohne ihre Selbstverwaltung zu beeinträchtigen.

Die Regierung habe nicht die Absicht, das Steuer aus der Hand zu geben.

Dr. Dietrich wird am Mittwochabend in Heilbronn sprechen.

Ueberzeugung gewonnen, daß dem Parteiführer Drewnitz feinerlei ehrenrührige Handlungen zur Last fallen und spricht ihm erneut das Vertrauen aus. Der vom Parteivorstand gestellte Antrag auf Ausschluß des Hbg. Colosser aus der Partei (aus der Reichstagsfraktion wurde er bereits ausgeschlossen) wurde dem zuständigen Parteigericht zur sachgemäßen Behandlung überwiesen.

Einspruch gegen die „Internationale der Gottlosen“

Berlin, 5. Jan. Der Deutsche Evangelische Frauenbund richtet in einer Eingabe an den Reichsminister des Innern die dringende Bitte, eine Niederlassung der „Internationalen der Gottlosen“ in Berlin nicht zuzulassen. Die Verlegung des Bundesbüros der „Internationalen der Gottlosen“ nach Deutschland würde den Kampf auf das äußerste verschärfen und den durch die Reichsregierung gewährleisteten Schutz der ungestörten Religionsübung auf das schwerste gefährden.

Amtsenthaltung eines kommunistischen Lehrers

Gotha, 5. Jan. Von der Thüringischen Regierung ist der Lehrer Wilhelm Senff in Gotha-Stiebeln wegen Betätigung in der kommunistischen Partei vorläufig des Amtes enthoben worden. Das Dienststrafverfahren gegen Senff wurde eingeleitet. Senff ist Vorsitzender des Verbandes proletarischer Freidenker Thüringens.

„Die vier Retter Europas“

Eine englische Phantasie

London, 6. Jan. In einem Aufsatz im „News Chronicle“ führt der englische Politiker Sir Wilson Harris aus, Europa diene wirtschaftlich und politisch ein düsteres Bild. Vier Männer werden dem drohenden Unheil Einhalt zu gebieten die Aufgabe haben: Briand mit guten Ideen, aber ohne fortwährende Persönlichkeit; Mussolini, friedfertig und begierig nach Herrschaft; Henderson, vernünftig und sanftmütig, als „ehrlischer Wähler“; und endlich Dr. Curtius, eine „unbekannte Größe“ im Mantel Stresemanns, aber ohne dessen Kraft und Mut, jedoch „persönlich“, d. h. nachgiebig in englischem Sinn. Wenn diese vier Männer sich daran machen, die französisch-italienischen und die polnisch-deutschen Schwierigkeiten und die Abrüstungsfrage zu klären, so würden sie Europa neues Selbstvertrauen geben. Aber nur solche Männer haben Aussichten auf Erfolg, die von der Ueberzeugung durchdrungen seien, daß Europas Krankheit ein sofortiges Heilmittel braucht.

Kommunistische Verschwörung in Ungarn

Budapest, 6. Januar. Die Polizei hat bei dem Kommunisten Josef Repai, einem Freund des nach Rußland geflüchteten Bela Kun, und anderen Kommunisten große Mengen kommunistischer Schriften und größere Geldbeträge beschlagnahmt. Repai war mit einigen Mitgliedern der russischen politischen Geheimpolizei (O.P.U.) aus Sowjet-Rußland zurückgekehrt und hatte den Auftrag, in Ungarn eine Revolution einzuleiten. Repai und 16 weitere Kommunisten wurden verhaftet.

Württemberg

Die Saison- und Inventur-Ausverkäufe

Stuttgart, 6. Jan. Der Württ. Industrie- und Handelsrat weist auf die maßgebenden Bestimmungen für Saison- und Inventur-Ausverkäufe hin: Diese Veranstaltungen müssen durch die Bezeichnung als Saison- und Inventur-Ausverkäufe kenntlich gemacht und dürfen nur abgehalten werden, wenn sie im ordentlichen Geschäftsverlauf üblich sind. Die Ausverkaufsvorordnungen bestimmen, daß Saison- und Inventur-Ausverkäufe nur zweimal im Jahr in der Weise zulässig sind, daß der Inventurausverkauf mit einem Saisonausverkauf verbunden wird. Diese Ausverkäufe dürfen in Groß-Stuttgart nur innerhalb des Zeitraums von 15 Tagen, gerechnet vom dritten Samstag des Monats Januar und vom dritten Samstag des Monats Juli ab, stattfinden. Ihre zulässige Höchstdauer beträgt je 15 Tage. Außerhalb Groß-Stuttgarts dürfen diese Ausverkäufe nur innerhalb eines vierwöchigen Zeitraums, der mit dem dritten Samstag des Monats Januar bzw. dem dritten Samstag des Monats Juli beginnt, stattfinden und je die Dauer von 15 Tagen nicht überschreiten. Der Zeitpunkt des Beginns ist durch Anschlag oder Anschlag am Geschäftsfloß in deutlich erkennbarer Weise bekanntzugeben. Der Geschäftswert wird dringend nahegelegt, Sonderverkaufsveranstaltungen vor dem Beginn der Inventurausverkäufe, die letzten Endes den Zweck derselben vorzunehmen, zu unterlassen. Derartige Ankündigungen können als die Ankündigung verfehlter Inventurausverkäufe bzw. als unzulässige Verlängerungen der Inventurausverkäufe angesehen werden und zur strafrechtlichen Verfolgung führen.

Stuttgart, 6. Jan. Landestagung sozialistischer Gemeindevorsteher. Am gestrigen Sonntag kamen die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher des ganzen Landes im Stuttgarter Gewerkschaftshaus zusammen, um sich über die württembergische Gemeindeordnung und über die Notverordnungssteuern des Reichs auszusprechen.

Todesfall. Oberschulrat Friedrich Hartlieb, ein geborener Ulmer, ist am Samstag gestorben. Einer kinderreichen armen Familie entstammend, hat er durch restlosen Fleiß seine Begabung in schönster Weise entfaltet, so daß er zu den tüchtigsten Schulmännern Württembergs zählte.

Der in weiten Kreisen bekannte Regierungsrat Karl Bäumer ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 55 Jahren durch einen Herzschlag aus dem Leben abberufen worden. Er war ein hervorragend tüchtiger Beamter und lange Jahre zweiter Vorsitzender des württ. Stenographenbunds Stolze-Schrey, für den er viel gearbeitet und erreicht hat. Auch Regierungsrat Bäumer stammte aus Ulm.

Die reisenden Kaufleute zum Preisabbau. Der Bund reisender Kaufleute im Deutschen Handlungsgehilfenverband, Bundesgruppe Stuttgart, hat beschlossen, an die Hotelbesitzer mit dem Ersuchen heranzutreten, daß sie den der Reichsregierung angeregten allgemeinen Preisabbau auch in ihren Betrieben durchzuführen möchten, insbesondere bezüglich der Zimmerpreise und des Frühstücks.

Der Württembergische Obstbauverein hält am Sonntag, 8. Februar, im großen Saal des „Bürgerhauses“ eine Zusammenkunft des Ausschusses mit den Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus zur gemeinschaftlichen Beratung wichtiger Fragen und zur Vorbereitung der Generalversammlung ab. Obstbauinspektor Schaal wird über die Sortenfrage im neuzeitlichen Obstbaubetrieb sprechen. Am gleichen Tag findet dann die Hauptversammlung statt.

mit einem Vortrag von Dr. Wolf von der Württ. Landwirtschaftskammer über „Die neuzeitliche Bodenfruchtbarkeit und ihre Beziehung zur Obstbaumdüngung“, mit Lichtbildern.

Dammrutsch auf der Eisenbahnstrecke Goldshöhe-Kalen. Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, mußte am Sonntagabend ein Gleis der Eisenbahnstrecke Goldshöhe-Kalen infolge eines Dammrutsches bei Goldshöhe gesperrt werden. Die Strecke wird bis auf weiteres eingeleist.

Vom Tode. In einem Haus der Zillstraße trank eine 34 J. a. Frau Salzsäure. Sie wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt. Lebensgefahr besteht zunächst nicht.

Lüdingen, 6. Jan. Wilderer. Am Neujahrsmorgen wurden zwei Hirsche und zwei Pfaffenjunge Männer im Schwarzlöcher Wald. Dem Eingreifen der Landjägersmannschaft und der hiesigen Polizei gelang es, alle vier festzunehmen. Zwei zerlegbare Gewehre konnten ihnen abgenommen werden, ebenso ein erlegter Hase.

Mehlhäuser. In Lüdingen, 6. Jan. Großfeuer. In dem im letzten Jahr neu hergerichteten Gasthaus zum „Stern“ brach gestern früh in der Scheuer Feuer aus, das mit rasender Eile auf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude übergriff. Während bei dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Dachstuhl abgebrannt ist, wurde die Scheune vollkommen in Asche gelegt.

Geldstrafe. In G. 6. Jan. Vom Schnellzug. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern mittag 12 Uhr ein schwerer Unfall. Der 54 Jahre alte Arbeiter Michael Sattler wurde, als er die Geise überqueren wollte, von einem durchfahrenden Schnellzug erfaßt und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist Sattler bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Lande

Leonberg, 5. Jan. Was Bettler verdienen. Am Samstag wurde von der hiesigen Polizei ein Wanderer wegen Bettels festgenommen. Der Bettler besaß ein Barvermögen von nicht weniger als 421 Mark. Bis zur Ermittlung, woher der für den Mann außergewöhnlich hohe Betrag stammt, wurde der Bettler in Haft gehalten.

Ludwigsburg, 6. Jan. 70. Geburtstag. Orgelbaumeister Hermann Walcker begeht heute seinen 70. Geburtstag.

Höpsfigheim, 6. Jan. Ein Wegelagerer. In der Nacht auf Sonntag, morgens um 1/3 Uhr, hielt ein etwa 40jähriger Mann auf der Straße von Höpsfigheim nach Steinheim, mit einer Baumstämme bewaffnet, zwei jüngere Leute von Höpsfigheim an, um sie zu verprügeln. Aber das Wort wendete sich rasch, und es kam so weit, daß der Anstörer mit einer ordentlichen Tracht Prügel und mit einer Kopfwunde die Flucht ergreifen mußte. Ein Hammer, den er in der Tasche trug, wurde ihm abgenommen. Auch dem Wegelagerer wird gefahndet.

Heilbronn, 5. Jan. Süddeutsche Allgemeine Geflügel-Ausstellung. In den städtischen Turnhallen an der Karlsstraße hat der Verein der Geflügel- und Vogelfreunde Heilbronn die sich jährlich wiederholende Süddeutsche Allgemeine Geflügel-Ausstellung zusammengestellt. 1400 Tiere wurden den Richtern zur Bewertung gezeigt, und zwar Hühner und Tauben, Gänse und Enten in allen erdenklichen Zeichnungen und Gefaltten. Eine große Anzahl Ehrenpreise konnte vergeben werden.

Sontheim, 6. Jan. Ein Flugblatt. Hier wurde ein Flugblatt verbreitet, das gegen den Gemeindevorstand, gegen den Bürgermeister und andere Beamte eine Reihe von Vorwürfen erhebt und Rechenschaft fordert. Wie die Redar-Zeitung hört, hat die vorgelegte Behörde Kenntnis von der Sache genommen. Es ist auf Donnerstag eine Gemeindevorstandssitzung einberufen, die unter der Leitung von Landrat Chemann stattfinden wird.

Stuttgart, 6. Jan. Preisentkung auch in den württ. Bahnhofs-Wirtschaften. Nachdem die Reichsbahn durch Tarifierentungen im Personen- und Güterverkehr der Preisentkung neue wirksame Anregungen gegeben hat, versucht sie nun auch, durch die Kontrolle der Preise in den Bahnhofs-Wirtschaften die Senkungsbemühungen weiter zu unterstützen. Da wichtige Lebensmittel billiger geworden sind, macht die Bahn von dem vertragsmäßigen Rechte Gebrauch und setzt Höchstpreise für die gangbarsten Speisen und Getränke fest.

Scheffel-Schulpreise. Die Schulpreisfestsetzung des deutschen Scheffelbundes, die für besonders gute Leistungen in deutscher Sprache an Abiturienten vergeben wird, wurde u. a. Frh. B. C. u. r. Stuttgart (Eberhard-Ludwig-Gymnasium) und Albrecht Rieber in Ulm zuerkannt.

Rottenburg, 6. Jan. Eine preisgekürnte Miste. Die Landesgefängnisverwaltung Rottenburg hat aus Anlaß der Prämierung neuzeitlicher Dungsstätten durch die Württ. Landwirtschaftskammer einen 1. Preis erhalten. Die prämierte Dungsstätte ist die erste „württembergische Dungsstätte“ im Bezirk Rottenburg. Sie ist mit einer großen Jauchegrube versehen und in drei geräumige Kästen eingeteilt. Die Umfassungsmauern und die Trennwände erleichtern, dank ihrer besonderen Einrichtung, das Ein- und Ausbringen und das zweckmäßige Lagern des Dünges.

Vom bayer. Müll. 6. Januar. Wohlhabender Bettler. In das Amtsgericht Ruffen wurde ein Bettler eingeliefert, der 380 Mark in Papier in die Unterhose eingeklebt hatte und dazu noch 48 Mark in Fünf- und Zehnpfennigstücken bei sich trug.

Vom bayerischen Müll. 5. Jan. Schwere Krise in der Textilindustrie. Von der allgemeinen Wirtschaftskrise ist besonders auch die Müllauer Textilindustrie betroffen. In Kempten sind zurzeit 420 Arbeiter gegenüber etwa 1000 in früheren Jahren beschäftigt, in Füssen rund 100 gegen 1400 in Normaljahren. In Kaufbeuren etwa 200 gegenüber 550 in früheren Jahren. In Kotteln, Böhach und Immenstadt ist noch der alte Arbeiterstand beschäftigt, und zwar in Kotteln 1100, in Böhach 650 und in Immenstadt rund 1000 Textilarbeiter. Rummehr sind aber auch viele von dem vom Süddeutschen Textilarbeitgeberverband ausgesprochenen Kündigung betroffen worden.

Sigmaringen, 6. Jan. Großfeuer. Samstag nacht brach in der gefüllten Scheuer der einige Jahrhunderte alten Wirtschaft zur Reumühle in Kalkofen Feuer aus, das auch das Wohngebäude und die Mühle in Asche legte. Das lebende Inventar konnte bis auf einen Hofhund, der an der Seite verbrannte, in Sicherheit gebracht und das häusliche Mobiliar zum größten Teil gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf rund 80 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Brandstiftung wird vermutet.

Pforzheim, 6. Jan. Anschlag auf den Schnellzug Stuttgart-Karlsruhe. Kaum eine Kilometer von der Brücke über den Rimpelbach entfernt, so vorige Woche durch einen über die Starkstromleitung hinweggezogenen Draht ein böser Vubenstreich verübt wurde, hat man in der Nacht zum Samstag einen noch viel schlimmeren Streich verübt. Kurz vor dem Pforzheim nächts um 1 1/2 Uhr verlassenden Schnellzug Stuttgart-Karlsruhe, D 143, stieß eine langsamere fahrende Leermaschine auf der Fahrt nach Bilsdingen, zwischen den Stationen Erlingen und Bilsdingen, auf dem in der Kurve liegenden hohen Dammbauwerk der Erlinger Turnhalle auf zwei auf dem Tageliege liegende Radfahrer. Wäre der auf dieser Gefährdung mit mehr als 60 Stundenkilometer durchfahrende Schnellzug auf dieses Hindernis gestoßen, so hätte verheerliche Folgen eintreten können. Die sofort verständigte Pforzheimer Polizeibehörde nahm die Untersuchung auf. Später wurden hierzu noch zwei Karlsruher Polizeibeamten hinzugezogen; den Tätern ist man auf der Spur.

Aus Stadt und Land

Magd., den 7. Januar 1931

Die Natur hat gewollt, daß der Mensch... keiner anderen Glückseligkeit oder Vollkommenheit teilhaftig werde, als die er sich selbst, frei von Intinkt, durch eigene Vernunft, verschafft hat. Immanuel Kant.

Am Schluß der Feiertage

Das Erscheinungsfest oder auch das Fest der heiligen Dreikönige hat den heiligen Schauer des Weihnachtsfestes und die tiefe Erregung der Silvesterstimmung beschlossen. Ruhig flossen die Stunden des Tages dahin, der als letzter die Wochen außerordentlich kürzte. Die sinkende Temperatur hatte die Straßen und Wege wieder gereinigt und die Spaziergänger hervorgeholt. Man genoss so richtig die Ruhe und Erholung, die für arbeitsreiche Wochen und im Kampf des immer schwerer werdenden Lebens uns gar notwendig sind. Außer Filmvorführungen in den Löwenlichtspielen war unser Städtlein veranstaltungsfrei. Die Sportler waren, wie aus dem Sportteil zu ersehen ist, mit Omnibussen nach auswärts gefahren, die Fußballer nach Neubulach und die Brettleschupfer auf den Ruhestein, Darmstädter Hütte, Horngründe usw. Wenn auch der Schreiber dieser Zeilen nicht dabei war, so kann er doch kühnlich behaupten, daß es schön gewesen ist. Das

erzählten ihm die glänzenden Augen und der fröhliche Geist, der alle Schicksale trotz Müdigkeit bei ihrer Heimkehr noch belebte. Ueber den prachtvollen Pulverschnee war man dahin gestiegen. Klar und rein war die Luft, Millionen von weißen Sternchen flogen und flimmerten im Sonnenglanz. So weit das Auge reichte herrliche Winterlandschaft, die den vom Alltag losgelassenen Schneeschuhläufer stille stehen u. schweigen, träumen ließ. Am liebsten möchte man solche Stunden garnicht beschließen, sondern immerfort nur draußen bleiben. Aber die nächsten Wochen soll es auch schön werden, das ersehnten sie alle, als sie gestern abend noch im gemütlichen Jungfräulein in der Krone das Schigebiet sprachen: „Lieber Petrus mein, laß recht tüchtig schneien.“ Und der Schutzpatron Petrus scheint es erhört zu haben, denn heute morgen so um die fünfte Stunde fing es ganz leise an, auch bei uns der Welt ein Winterkleid zu geben. Ob es diesmal wohl ernst wird und wir alle, nicht nur wenige Kaserwähler wie gestern, uns über die Schneekapuzen der Tannenbäume, die verschneiten Wege und Stege, das feine Filigran einer unendlich schönen Winterlandschaft freuen dürfen? Die Veranstaltungen des Schilubs werden jeweils durch den Schiwater Ott bekannt gegeben, und es wäre zu begrüßen, wenn zu den 33 Teilnehmern von gestern noch recht viele dazu kämen. Sollten die Schneeverhältnisse bei uns nicht genügen, so wird wohl am kommenden Sonntag wieder ein Auto der Fa. Benz u. Koch die Schneefreudigen für billiges Geld auf die Höhen des Schwarzwaldes entführen.

Vom Rathaus

Sitzung des Gemeinderats am Mittwoch, den 7. Jan., nachm. 5 Uhr. Tagesordnung: 1. Gesuche und Mitteilungen; 2. Arbeitsvergebungen und kleinere Baufragen; 3. Bericht über die städt. Obstbaumpflanzungen; 4. Bereitstellung von Kostbararbeiten; 5. Gemeinderichtsaal.

Württ. Eisenbahndenkmal.

Im Jahre 1931 sind es 85 Jahre seit der Eröffnung der Eisenbahn Cannstatt-Stuttgart-Ludwigsburg (eröffnet am 14. Dezember 1846 9,32 Km.). Im Jahre 1861, vor jetzt 70 Jahren sind die Linteln Cannstatt-Gmünd-Walen-Wasserfallingen (am 25. Juli, 74,21 Kilometer) und Keutlingen-Tübingen-Rottendorf (24,90 Km., am 15. Oktober), in Betrieb genommen worden. 50 Jahre sind es seit der am 15. Oktober 1881 erfolgten Eröffnung der Strecke Ludwigsburg-Beihingen (5,13 Km.) 40 Jahre seit der Eröffnung der 15,11 Km langen schmalspurigen Nebenbahn Regold-Allensteig. Vor 30 Jahren sind die Strecken Heilbronn-Höf. — Heilbronn Süd (2,80 Km., 1. April), Münsingen-Schelllingen (29,72 Km., 1. August), Göglingen-Leonbronn (Schmalp.), 8,43 Km. 19. Oktober), Freudenland-Klosterreichenbach (11,88 Km. 21. November) und Sößen-Weihensteim (10,41 Km., 7. Dezember) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Auf ein zwanzigjähriges Bestehen können im Jahre 1931 die Strecken Sonthelm (Brenz)-Gundelfingen (8,7 Km. 1. Mai), Weil im Schönbusch-Dettelhäuser (4,00 Km. 29. Juli), Gmünd-Währinghausen (18,33 Km. 1. August), Badlingen-Schömburg (12,96 Km., 25. Oktober) und Rübensberg-Weilheim (12,92 Km., 25. November) zurückblicken.

Allensteig, 5. Jan. Erdbeben. Sonntag nachmittag gab es in der Nähe von Photograph Großmann wohl infolge der nassen Witterung einen kleinen Erdbeben, der eine Mauer einbrückte, so daß der Verbindungsweg zwischen Balkenweg und Gartenstraße zum Teil verschüttet war. Größerer Schaden entstand nicht.

Oberjettingen, 5. Jan. Treue Dienste. Nach 31jähriger Dienzeit schied mit dem Ablauf des Jahres 1930 Martin Krenz, alt Schmiedmeister, aus dem Gemeindedienst als Nachwächter aus. 31 Jahre, welche lange Zeit! Welt zurück in die Vorkriegszeit, über all die schwere Zeit des Krieges u. der Nachkriegszeit hat M. Krenz seine Amtspflichten treu erfüllt. Bedauerlicherweise liegt auch manche Unannehmlichkeit in dieser langjährigen Dienzeit. Leichsinnige, jugendliche Elemente haben oft den Dienst erschwert und selber auch dem grauen Alter gegenüber sehr wenig Entgegenkommen gezeigt. Martin Krenz ist für uns ein Vorbild der Pflichterfüllung, denn gerade in schwieriger Lage ist er seinen Weg als aufrechter, gerader Mann gegangen. Die Gemeinde hat daher allen Anlaß, ihm für seine Treue und Gewissenhaftigkeit in diesen langen Jahren seiner Dienzeit herzlich zu danken. Möge ihm der wohlverdiente Feierabend noch recht lange Freude und gute Tage bringen. — Auf vielseitigen Wunsch, hauptsächlich seitens der Gastwirte, wurde vom Gemeinderat die Polizeistunde ab 1. Januar auf 12 Uhr verlängert. Je nach Bewährung dieser Maßnahme behält sich der Gemeinderat vor, jederzeit entsprechend zu verfügen. Wir wünschen jedoch, daß Gäste und Gastwirte mit dieser Maßnahme weitgehend befreit sind und darum im Interesse der Ordnung sich streng an diese Regelung halten.

Oberjettingen, 6. Jan. Politischer Abend. (Nachstehenden Bericht veröffentlicht wir auf dringenden Wunsch, ohne uns in allem hiermit solidarisch zu erklären. D. Schr.) Am letzten Sonntag wurde im „Bären“ eine überaus gut besuchte Versammlung abgehalten. Die ganze Einwohnerschaft wurde hierzu eingeladen. Als Redner trat Herr Fortsmüller Bögele auf. Er sprach über das Thema: „Weltkrieg droht“. Etwa um 4 Uhr begann die Versammlung. Der Redner streifte zuerst unsere wirtschaftliche u. politische Lage. Er wies auf die schlechte Lage des Bauernlandes, sowie auch des Arbeiterlandes hin (4 Millionen Arbeitslose!). Ist nun diese schlechte Lage von ungefähr gekommen, oder wird sie gemacht? Durch zahlreiche Beweise zeigte er, daß „überstaatliche Mächte“ am Werke sind, die bewußt und absichtlich unser ganzes Volk zugrunde richten wollen. Wer sind nun diese überstaatlichen Mächte? Auch darauf gab der Redner Antwort: 1. Das Freimaurertum als Organ des internationalen Zudentums, 2. Der Jesuitismus. Man kann nun parteiisch orientiert sein, wie man will, eines muß dazu gesagt werden: Wenn nur ein kleiner Bruchteil von dem Gesehenen wahr ist, dann ist es uns Deutsche schlimm bestellt. Manchem von den Zuhörern werden die Augen geöffnet worden sein über die Ziele und Machenschaften dieser Drahtzieher und Hintermänner. Wiederholt betonte der Redner, daß er nur Aufklärung verschaffen wolle. — Ein weiterer Redner, Herr Dr. Kehler, ging nun auf unsere außenpolitische Lage ein. Er schilderte die umfangreichen Kämpfen unserer westlichen, südlichen und östlichen Nachbarstaaten und darzuwischen unser armes abgerichtetes Deutschland. Er wies darauf hin, daß im Friedens-

Wir glauben an unseres Volkes Aufstieg!

Was das deutsche Volk seit 1914 erlebt, erträgt, ertragen und überwinden hat, ist — trotz vieler Schattenseiten und Schwächezeichen — letzten Endes doch ein Beweis unvergleichlicher Kraft und nie erlahmenden Lebenswillens.

Wir glauben an die Zukunft unseres deutschen Volkes!

So wie nach den schlimmsten Monaten des großen Krieges und nach den bitteren Inflationsjahren der Selbsterhaltungskrieg zur Geltung gelangte, so wird erst recht nach diesem nun beendeten Krisenjahr der Wille zum Aufstieg durchdringen.

Wir wollen Mithämpfer sein!

Die geistige Nahrung unseres Volkes, die oft noch wichtiger als die leibliche ist, zu verbessern und auf das **Fundament „Wahrheit und Aufklärung“** zu stellen, wird unsere Aufgabe sein. Das Regolter Tagblatt „Der Gesellschafter“ wird daher mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in diesem Jahr eine Leistungsförderung bieten, die den Lesern zur besondern Freude gereichen und im möglichen Rahmen am Aufbau unseres Vaterlandes dienen soll.

Schriftleitung und Beleg des Regolter Tagblattes „Der Gesellschafter“.

vertraut unsere Abstrüfung als Auftakt zu einer allgemeinen Abstrüfung zu gelten habe. Und heute? Jeder weiß ja aus seinen Zeitungen was aus dieser allgemeinen Abstrüfung geworden ist — das Gegenteil. Warum rüsten sich nun unsere Feinde? Sicher doch wohl eines neuen Krieges wegen. Und hierin liegt die große Gefahr. Denn dieser neue Krieg, wird wohl in unserem deutschen Vaterlande ausgetragen werden. Denn wir können unsere Grenze nicht absperrn, nicht verteidigen. Schon hieraus ergibt sich die wichtige Forderung nach einem stärkeren Heer in Deutschland. In manchem mag ja der Redner etwas zu schwarz gesehen haben, doch das ist jedem Zuhörer klar geworden: Unsere Lage ist wieder so ernst wie vor 1914.

Herrenberg, 6. Jan. Ehrung für Direktor Straßler. Anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläums von Direktor Robert Straßler veranstaltete die G.M.S. am Samstag eine kleine Feier im Gasthaus zur „Post“, der eine größere Anzahl geladener Gäste beiwohnte. Altschultheiß Hammer als Vorsitzender des Ausschusses wie auch Direktor Straßler haben die Verdienste des Geleiteten um die Entwicklung der G.M.S. heroor. Im Namen der Angestellten der Genossenschaft überbrachte die Glückwünsche Oberingenieur Herrmann. Für alle Ehrungen dankte Direktor Straßler herzlich bewegt.

Horb, 7. Jan. Das Alte kürzt. Dieser Tage kürzte ein Teil der aufgemauerten Brandgasse hinter dem „Schwarzen Adler“ zusammen und verursachte einen erheblichen Erdrutsch gegen die rückseitige Front des Gunkel'schen Anwesens. Der Erdrutsch hat auch die Reste des im Jahre 1929 abgebrochenen Schneidehanischen Hauses ins Wanken gebracht. Bedrohliche Risse durchziehen das alte Gemäuer, das vorsorglich mit kräftigen Balken abgestützt worden ist. Die Wiederherstellung eines ordentlichen Zustands wird viel Mühe und Kosten machen.

Grundoch Dk. Neuenbürg, 6. Jan. Diebstahl. Einem hiesigen, erst seit acht Tagen verheirateten Bürger, Goldarbeiter Emil Kusterer, wurden aus seiner Wohnung 750 Mark entwendet. Das Geld soll zur Abzahlung von Möbeln bestimmt gewesen sein. Da der Diebstahl nicht sofort entdeckt wurde, sind die Nachforschungen nach dem Täter erckwärt.

Letzte Nachrichten

Der italienische Südamerikaflug geklärt.

Rom, 7. Jan. Die ersten 10 Flugzeuge des 12 Maschinen umfassenden Geschwaders, die gestern nachm. 5 Uhr Greenwich Zeit über den Inseln Fernando des Noronha gestiftet wurden, sind 19.10 Uhr an der südamerikanischen Küste in Port Natal eingetroffen. Der Atlantische Ozean wurde damit auf einer Strecke von 3000 Km. in 17 Stunden überflogen. Die zum Empfang ihrer Landsleute zugereisten zahlreichen Italiener haben den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitet.

Ein Taifun auf den Philippinen.

Manila, 7. Januar. Im Herzen der Philippinen wütete ein schwerer Taifun, dem mindestens 82 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Etwa 50 Menschen werden vermisst. Die auf der Philippininsel Leyte angerichteten Schäden werden auf eine halbe Million Dollar geschätzt, die Schäden auf der Inselebu auf eine Viertelmillion Dollar. Viele Fischerboote sind gefunden. Die Meldungen über das Unglück erleiden große Verzögerungen, da durch den Taifun sowohl die telegraphischen wie die Eisenbahnverbindungen unterbrochen worden sind.

Manila, 7. Jan. Während des schweren Taifuns, der im Herzen der Philippinen wütete, sind nach den letzten Meldungen mindestens 150 Personen umgekommen. Davon sind 27 Personen ertrunken, als der Dampfer „Lorenzo“ unterging, und etwa 30 an Bord mehrerer Fischerboote. Der Sachschaden beträgt mindestens 1.250.000 Dollar.

Schmelzung der Weltmeistertitel aberkannt.

Newport, 7. Jan. Die Athletik-Kommission des Staates Newport hat beschlossen, dem deutschen-Schwergewichtsweltmeister Max Schmeling den Weltmeistertitel aberkennen. Der Belag der Kommission kann Geltung nur für den Staat Newport beanspruchen.

Der Remarquefilm in Paris. Vor kurzem wurde in Paris der Remarquefilm „Im Westen nichts Neues“ aufgeführt. Beim Publikum fand der Film keinerlei Interesse. Die Blätter schrieben, der Film sei ein sehr mittelmäßiger Kunstschwindel, bei dem unter dem Vorwand „idealer Friedensliebe“ nichts anderes als ein Geschäft gemacht werden sollte.

„In den Klauen des Staats“. Dem Professor für Augenkrankheiten an der Frankfurter Universität, Dr. Schnaubigel, dessen uraldische Ausdrucksweise bekannt ist, ist folgende zeitgemäße Aufstellung, die zum Kapitel Preisabbau gehört, zu verdanken: Es kosten in der Wirtschaft 4 Liter neuer Wein bei Neustadt-H. 45 Pfennig. Es kosten auf der Oktoberwiese 4 bayrisches Bier in München 75 Pfennig. Es kosten 4 Liter bayrisches Bier in Frankfurt 90 Pfennig. Es kosten 4 Staatliche Fachinger „Heilquelle“ (H) 150 Mark. Dobe kommt dieses Wasser, das eines der besten ist, die es gibt direkt aus der Mutter Erde — leider in die Klauen des Staats.

Noch ein Säuglingsopfer in Lübeck. Am Jahresende ist in Lübeck der 74. Säugling als Opfer der Calmette-Fütterung gestorben.

Polen schänden deutschen Friedhof. In einer der letzten Nächte wurde der evangelische Friedhof in Althof bei Cron (Brahe) völlig verwüstet. Die Grabkreuze wurden abgebrochen und teilweise gestohlen. Die feineren Umfassungen der Gräber wurden zertrümmert. Als Täter hat man polnische Soldaten in Verdacht.

Selbstverkömmelung als Versicherungsbeitrag? Die Untersuchung des blutigen Vorfalles in Waldschaffen bei Koburg, wo, wie gemeldet, der Mechaniker Schod durch Einbrecher überfallen und durch Abhacken der linken Hand verstümmelt worden sein sollte, hat eine aufsehenerregende Wendung genommen. Bei der Durchsuchung des Schadlichen Anwesens wurden ein blutiger schwerer Hammer und ein blutiger Hackloß gefunden. Darin sieht man eine Bestätigung der Annahme der Untersuchungsbehörde, daß Schod den Ueberfall erdichtet und sich selbst verkömmelt habe oder habe verkömmeln lassen, um in dem Gehalt einer Versicherungssumme zu gelangen. Schod ist gegen Unfall bis zu 40.000 M. versichert und würde bei Verlust der linken Hand 24.000 M. erhalten.

Der Herzog von Anhalt zieht nach München. Der Herzog von Anhalt, der sich in den letzten Jahren wiederholt gezwungen sah, Teile des ihm verbliebenen Privatbesitzes mit Rücksicht auf die steuerliche Ueberlastung an den Staat abzutreten, nimmt erneut eine starke Einschränkung seiner Hofhaltung vor. Vor einigen Jahren löste der Herzog seinem Dessauer Hofhalt auf und verzog nach Ballenstedt; das alte Dessauer Residenzschloß ist seitdem verlassen. Nunmehr hat sich der Herzog entschlossen, nach München überzusiedeln, wo eine Villa gemietet wurde. Auch der Seniorhof des Herzoglichen Hauses, Prinz Albert, will nach München übersiedeln und das bisher von ihm bewohnte Schloß Rottal bei Köstau verkaufen.

Die Zahl der Vermissten in Münden betrug im Jahre 1930 nicht weniger als 900, dabei sind die entlaufenen Kinder unter 12 Jahren und die sogenannten Streuner nicht inbegriffen.

Spiel und Sport

Fußball.

S. R. N. alte Herren — F. C. Neubulach 2, 2:5 (2:2). Nach mehrmonatiger Pause zeigte sich die Regolter A. S. wieder auf dem Spielfeld. Auf schneebedecktem, aber grundlosigem Boden hatte sie keinen leichten Stand gegen die durchschnittlich 10 Jahre jüngere Segnermannschaft. Immerhin beweist der Holzpostenstand 2:2 die Ebenbürtigkeit der Mannschaften. Nach Seitenwechsel mußte die A. S. noch 3 Tore hinnehmen, was der ganz mangelhaften Leistung des Schiedsrichters zuzuschreiben ist, der unsere A. S. sehr benachteiligte. Erka.

S. R. N. 2 — F. C. Neubulach 1, 3:3 (3:0).

Flug Berlin—Westsafrika. Die deutsche Westafrika-Fluggesellschaft, Fräulein Beinhorn-Berlin hat den ersten Abschnitt ihres Fluges zurückgelegt und ist am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Flugplatz Böblingen glatt gelandet. Am Montag vormittag wurde der Flug mit dem 40 PS-Motom-Flugzeug fortgesetzt. Bei Beinhorn wurde furchlich mit dem silbernen Sportflugzeug ausgezeichnet. Das nächste Ziel ist Gyon.

Das Flugschiff Da. X ist in Erfahrung von den Brandschäden nunmehr so weit hergestellt, daß es am 20. Januar startbereit sein wird.

Die englische Fliegerin Amy Johnson mußte auf der Teilstrecke Berlin—Warschau bei dem polnischen Dorf Krasnolisek bei Pultusk, 100 Kilometer nördlich von Warschau, eine Notlandung vornehmen. Sie wird den Flug nach Peking wahrscheinlich aufgeben müssen.

Das amerikanische Flugzeug „Trade Wind“, das einen Europaflug vorhat, hat die Bermuda-Inseln infolge Verlangens einiger Instrumente nicht erreicht und mußte nach 15stündigen Kreuzen in dem Seefluggeschäftspunkt Hampton Roads landen.

Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

Ein Probewaschen.

das auch in anderen Städten vorgeführt wurde und großen Anklang gefunden hat, findet am morgigen Donnerstag, den 8. Januar 1931, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes zur „Traube“, Regold, statt. Alle Hausfrauen von Stadt und Land, die nicht mehr 10—12 Stunden am Waschtisch stehen, sondern in 2—3 Stunden ihre Wäsche tadellos waschen wollen, werden zu einer interessanten Befähigung eingeladen. Bisher war maschinelles Reinigen nur eine Einrichtung für begüterte Kreise. Der hier zur Vorföhrung gelangende billige Waschapparat macht es jeder Hausfrau, auch der minderbemittelten, möglich, sich von den Plagen des Waschtages zu befreien. Ein Besuch ist zu empfehlen. (Siehe Anzeige).

Gestorbene: Kath. Kömpf, Stammheim — Jakob Schwämme, Bauer, 56 Jahre, Liebelberg. — Anton Reising, Buchdrucker, 48 J. Gustav Botteler, Gutmacher, 75 J. Horb — Karl Abele, Hauptlehrer, 40 J. alt, Oberthalheim.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.



Ausverkaufsverordnung.

Auf Grund der §§ 6-10 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (R.G.B. I S. 499) und der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 28. Aug. 1909 betreffend den Vollzug des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (Reg.-Bl. S. 230), gelten für den Umfang des Oberamtsbezirks Nagold folgende Bestimmungen:

§ 1. Wird in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, der Verkauf von Waren angekündigt, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestande der Konkursmasse gehören, so ist dabei jede Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus der Konkursmasse verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

§ 2. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlass gegeben hat.

§ 3. Wer Ausverkäufe der nachstehend unter Nr. 1 bis 9 aufgeführten Art, gleichgültig unter welcher Bezeichnung veranstaltet wird, ist verpflichtet, der zuständigen Handelskammer nach den näheren Bestimmungen der §§ 4 und 5 hiervon Anzeigen zu machen und ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren einzureichen.

Diese Bestimmung gilt für Ausverkäufe:

- 1) wegen Veränderungen in der Firma oder der Person des Geschäftsinhabers (z. B. Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform, Ausscheiden oder Neueintreten eines Geschäftsinhabers, Wechsel des Geschäftsinhabers oder Teilhabers, Verkauf oder Verpachtung des Geschäfts);
- 2) wegen Veränderungen im Geschäftsbetriebe (z. B. Aufgabe des Geschäfts, Aufgabe einer Geschäftsabteilung, Aufgabe einer bestimmten Warengattung, Veränderung des Verkaufssystems wie Einführung von Einheitspreisen);
- 3) wegen Veränderung des Warenlagers, Beschädigung der Waren infolge von Feuer, Wasser, Raub oder sonstigen durch elementare Gewalt verursachten Schäden;
- 4) wegen erheblicher Veränderung der Geschäftsräume und ihrer Inneneinrichtung, als erheblich ist nur eine Veränderung anzusehen, deren Durchführung die gleichzeitige Fortführung des normalen Geschäftsbetriebes unmöglich macht;
- 5) wegen geschäftlicher Zwangslagen;
- 6) für Ausverkäufe, bei denen Waren durch Tagelöhner, Auktionatoren, Treuhänder oder sonstige Beauftragte, sei es freihändig, sei es im Wege der Versteigerung, selbsten werden; die Vollstreckungsverkäufe der Gerichtsvollzieher sind ausgenommen;
- 7) für Ausverkäufe, welche durch gewerbemäßige Aufkäufer fremder Warenmassen veranstaltet werden;
- 8) für Ausverkäufe, welche nach Art der Wanderlager außerhalb der ständigen Betriebsräume stattfinden;
- 9) für Ausverkäufe aus Liquidations-, Konkurs- und Nachlassmassen (einschl. der in der Verfügungsgewalt des Liquidators, Konkurs- oder Nachlass-Verwalters befindlichen Waren).

Der Ankündigung eines anmeldepflichtigen Ausverkaufs (Nr. 1-9) steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande bezweckt.

Die Unterstellung weiterer Ausverkaufsarten unter diese Bestimmungen bleibt vorbehalten.

§ 4. Die Anzeige und das Verzeichnis sind in je doppelter Fertigung bei der für den Ort des Ausverkaufs zuständigen Handelskammer einzureichen. Die Einreichung muß so zeitig - mindestens aber 10 Werktage vor dem Beginn der Ver-

anstaltung - erfolgen, daß die Zulässigkeit der Veranstaltung noch vor ihrem Beginn geprüft werden kann. Handelt es sich um leicht verderbliche Waren, oder ist sonst Gefahr im Verzug, so kann die Frist von der Ortspolizeibehörde, die der Handelskammer Gelegenheit zur Stellungnahme geben soll, abgekürzt werden.

Die Handelskammer übermittelt die Zweitfertigung der Anzeige und des Verzeichnisses unverzüglich der Ortspolizeibehörde und teilt dieser etwaige Beanstandungen mit. Wird ein Einschreiten erforderlich, so hat die Ortspolizeibehörde ihre Maßnahmen tunlichst im Benehmen mit der Handelskammer zu treffen.

Die Anzeigen und Verzeichnisse sind nach Beendigung des Ausverkaufs 3 Jahre lang aufzubewahren. Ihre Einsicht ist jedem gestattet.

§ 5. In der Anzeige müssen folgende Angaben enthalten sein:

- a) Vor- und Name des Veranstalters;
- b) Wohnort und Ort der geschäftlichen Niederlassung des Veranstalters;
- c) genaue Bezeichnung der Räume in denen der Ausverkauf stattfinden soll;
- d) Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung;
- e) Grund der Veranstaltung unter näherer Bezeichnung der tatsächlichen Verhältnisse, die den Ausverkauf rechtfertigen sollen.

Außerdem soll der voraussichtliche Zeitpunkt des Endes der Veranstaltung angegeben werden.

Die den Grund des Ausverkaufs bildenden tatsächlichen Verhältnisse sind, soweit sie nicht offenkundig sind, durch Unterlagen nachzuweisen. Sind die vorgelegten Unterlagen ungenügend, so können weitere Unterlagen von der Ortspolizeibehörde oder der Handelskammer eingefordert werden.

Das Verzeichnis der Waren, die zum Ausverkauf gebracht werden sollen, ist so aufzustellen, daß die Übereinstimmung seiner Angaben mit den tatsächlich zum Verkauf gestellten Waren ohne weiteres nachgeprüft werden kann. Genaue Angaben über Stückzahl, Mengen, Maß oder Gewicht und über Art (Material) sind erforderlich. Im Auftrag gegebene, aber im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht eingetroffene Waren sind in dem Verzeichnis mit genauer Angabe des Tages der Bestellung besonders aufzuführen.

Die Anzeige und das Verzeichnis müssen von dem Veranstalter oder seinem Vertreter unterschrieben und mit Datum versehen sein.

§ 6. Wer im Falle der Ankündigung des Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind (sogen. Vor- oder Nachschicken von Waren), wird nach § 8 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden die vorstehenden Bestimmungen (§§ 1 bis 6) keine Anwendung.

Saison- und Inventurausverkäufe sind nur zweimal im Jahre in der Weise zulässig, daß der Inventurausverkauf mit einem Saisonverkauf verbunden wird. Diese Ausverkäufe dürfen nur innerhalb eines vierwöchigen Zeitraumes, der mit dem 3. Samstag des Monats Januar bzw. mit dem 3. Samstag des Monats Juli beginnt, stattfinden und je die Dauer von 15 Tagen nicht übersteigen.

§ 8. Mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft wird bestraft:

1. wer es unterläßt, in der Ankündigung eines Ausverkaufs den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlass gegeben hat;
2. wer den in den §§ 3, 4 und 5 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt oder bei Befolgung dieser Anordnungen unrichtige Angaben macht;
3. wer den für Saison- und Inventurausverkäufe getroffenen Anordnungen (§ 7) zuwiderhandelt.

§ 9. Die Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung an Stelle derjenigen vom 28. März 1927, Amtsbl. Nr. 74 in der Fassung vom 30. Mai 1921, Amtsblatt Nr. 126 und gelten bis 31. März 1931 in Kraft.

Nagold, den 3. Jan 1931.

Oberamt: Baitinger.

Bezirks-Krankenhaus Nagold.

Im Bedarfsfall kann unser Krankentwagen jederzeit bei Tag innerhalb der Dienststunden des Fernsprechamts unter Tel. Nr. 23 und nachts durch die örtliche Unfallmeldestelle und die Polizeiwache Nagold, Tel. Nr. 14, angefordert werden.

Zu jedes Haus gehört der „Gesellschafter“

+ Stottern +

Jedem Stotterer kann geholfen werden und wird kostenlos Auskunft und Beratung erteilt im Hotel „Adler“ in Calw von Mittwoch 7. Jan. bis Freitag 9. Jan. 1931. Keine wertlosen Apparate und Bücher. Gebildete Personen geben jederzeit gerne Auskunft.

Für Nagold und Umgebung!

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Probe-Waschen!

mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt, dem Stuttgarter J. Waschkompressor D. R. G. M. D. R. P. A.

Donnerstag, den 8. Januar 1931, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr im Saale des Gasth. „Troupe“ in Nagold

Kein Waschtrichter, kein Ueberlochrohr, kein Waschtüfel, sondern eine neue wertvolle Erfindung Preis des Apparates 16 Mk. Eintritt frei! Kein Kaufzwang! Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen; schmutzige Wäsche, auch Stärkewäsche, müdigen. Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebitten.

12 Hemden werden in 6 Min. gewaschen	80 Strümpfe wäscht man mit 1 Stück Seife	Nicht 12, sondern 2 Stunden hat ein Wäschtag	3 mal länger hält Ihre Wäsche da keine Reibung stattfindet
Blutige, aufgewasch. Hände gibt es nicht	Viele 1000 Hausfrauen wäschen bereits darauf	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit	Keine 100 sondern 16 Wäschtagungspreise

Nur eine halbe Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher der Vorführung, erhalten den Apparat bei Bestellung z. Ausnahmepreis v. nur **13.50** In Einzelverkauf **19.50**. E. Knödler, Schorndorf, Hauffstr. 4.

2 Vorführungen

Kunst-Abreiß-Kalender

für 1931 in großer Auswahl bei G. W. Zaiser

Dank

Allen denen, die mit ihren Gaben den Anlass des 8. St. Spitals und den obdachlosen Wandern eine Weihnachtsfreude bereitet haben, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Hausmeister Schmid
Stadtpfarrer Brecht.

Die täglichen Lesungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für 1931 in verschiedenen Ausführungen vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Milch

kann abgeben
Gottlieb Schüle
Zürcherstr. 20

Gute, billige Käse

Emmentaler vollkollt p. Pfd. 1.25
Emmentaler, vollkollt o. R. p. Pfd. 1.25
Emmentaler, vollkollt o. R. 60p. Schachtel 0.70
Dessertkäse, o. R. 30p. n. Schachtel 0.15
Räucherkäse, o. R. 25p. n. Schachtel 0.14
Allgäuer Stangenkäse 20p. n. Pfd. 0.40
Allg. Romadurkäse 1. Staniol p. Pfd. 0.45
Berl. n. 9 Pfd. an per Nachnahme.

Karl Wärtle, Käseerei in Haners Oll. Leutkirch (Allg.)

Erfrant Gesunde und Kranke

mit einem schönen Buch

Reiche Auswahl passender Bücher finden Sie in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Möbelhaus Hühner

aber nur wenn gestiftet mit Dr. Krilles Möbelpatents „Wandererschön“ Friedrich Schmid

Heute keine Singstunde

Es steht in der WOCHE:

Neues aus aller Welt in wöchentlichen Kapselroman-Bildern, Wochenschemata, über Kunst, Theater, Film, Musik, Technik, Natur, Erd- und Völkerverkehr, Geschichte, Unterwelt, Wissenschaft, Philosophie, Märchen, Land- und Völkerverkehr, Romane, Novellen und Noveletten, Erzählungen, Lebensbeschreibungen, Exkurs und Herleitung, Worte und Reden etc.

Wer die WOCHE liest, kennt Weltgeschichte. Lesen Sie sie auch! Jeder Heft für 50 Pfennig!

Vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Effringen, den 5. Januar 1931.

Danksgiving

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Katharina Stradinger

geb. Dengler

danke wir herzlich, besonders für den erbebenden Gesang und die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beilegungsbegleitung von hier und auswärts.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Schulbücher und Schulartikel

für Volks-, Real- und Lateinschule empfiehlt die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Pferde-Verkauf

Wir sind am Freitag, den 9. ds. Mts. mit einem großen Transport erflaßiger Pferde im Gasthof z. König in Lötzingen und laden Kauf- und Leihhaber freundlich ein.

Hermann u. Max Marx jr., Pferdehandlung
Telefon Buttenhausen Nr. 14. Lötzingen Nr. 2704.

Seite 5
Ante
abger
30. De
sind
der I
Tallfr
gab zu
stand
des lo
Stud-
an die
im Ro
trägen
heran
ten
gleich
die R
Zinan
mit an
liegen
den A
werden
bringe
der B
einen
schafts
nerkeit
loßte
ungste
Die R
wirkl
Der W
gen u
gutem
in der
Geleg
ren H
treien
Rotwe
auch v
erfücht
steuer
solang
dem
Lande
lingoh
deutsch
tete I
Zeit
unter
den C
werf I
Krie
rer, v
Krisis
nach
beim
ergibt
soll a
Hand
zeit
drah
len. J
zialer,
deutsch
bedent
Jah
verfab
gleich
Betrie
verlan
daß m
seiner
hat. I
daß d
geschä

Vorstandsitzung der Handwerkskammer Reutlingen

Unter dem Vorsitz des Maschinenmeisters und Landtagsabgeordneten Herrn Lübingen fand am Freitag, den 30. Dezember 1930 eine Vorstandssitzung statt. Der Vorsitzende begrüßte besonders die neuen Vorstandsmitglieder Tochtermann-Reutlingen und Conzelmann-Tailfingen. Der Geschäftsführer Syndikus Eberhardt gab zunächst die wichtigen Eingänge seit der letzten Vorstandssitzung bekannt. Im Interesse des Bildhauergewerbes sowohl für Holz wie für Stein, des Drechslers, des Stud. und des Steinmetzhandwerks hat sich die Kammer an die Stadtverwaltungen des Kammerbezirks gewandt, im Rahmen des Möglichen bei der Vergabe von Aufträgen die erwähnten Handwerksgruppen zu Arbeiten heranzuziehen. Auf die stärkeren Verwendungsmöglichkeiten des Natursteines an Stelle des Kunststeines wurde gleichfalls entsprechend aufmerksam gemacht. Ebenso ist die Kammer an die Gemeindevorstände, Oberämter Finanzämter und sonstigen Behörden herangetreten, damit anfallende Buchbinderarbeiten dem schwer darniederliegenden Buchbinderhandwerk nicht vorenthalten werden. Auch die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise werden gebeten, dem schönen Handelstand als Freudenbringer wieder mehr Beachtung zu schenken. Zur Frage der Preisfestlegung im Handwerk gab der Geschäftsführer einen gedrängten Bericht. Die Verhandlungen im Wirtschaftsministerium haben gezeigt, daß das Handwerk seinerseits alles getan hat, um angesichts der durch Arbeitslosigkeit fast geschwundenen Kaufkraft großer Bevölkerungsteile seine Erzeugnisse möglichst billig herzustellen. Die Kammer warnt jedoch vor schematischen u. die volkswirtschaftlichen Gesetze außer Acht lassenden Maßnahmen. Der Abbau hat von oben und nicht von unten zu erfolgen und dabei muß die öffentliche Hand mit besonders gutem Beispiele vorangehen. Aus dem Bericht über das in der Rotverordnung erlassene Gewerbesteuer-Rahmen-Gesetz ist zu entnehmen, daß eine Entlastung der mittleren Handwerksbetriebe von der Gewerbesteuer nicht eintreten wird. Dringend gefordert wird, daß die in der Rotverordnung vorgesehene Senkung von Realsteuern auch verwirklicht wird. Das Staatsministerium wird aber ersucht, bei der Verwendung der Gebäudenutzungssteuer darauf hinzuwirken, daß diese ungerechte Steuer, solange sie noch erhoben wird, in erheblichem Umfang dem Wohnungsbau zugeführt wird. Der von einzelnen Landesparlamenten gewünschte Verringerung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen wird zugestimmt. Die vom deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag eingeleitete Durchführung einer Reichshandwerkswoche in der Zeit vom 15. bis 22. März 1931 wird von der Kammer unterstützt. Auf Grund der eingegangenen Berichte von den Organisationen des Handwerks ist über das Handwerk des Kammerbezirks in der allgemeinen Wirtschaftskrise am Jahresende folgendes zu sagen: Mit ungeheurer, vernichtender Wucht brach im vergangenen Jahr die Krise auch über das Handwerk herein. Wenn es jetzt nach monatelangem schwerstem wirtschaftlichen Ringen beim Eintritt ins neue Jahr eine Bilanz davon zieht, so ergibt diese das leider betrübliche Ergebnis, daß es in fast allen seinen Teilen schwer gelitten hat. Was das Handwerk nach dem furchtbaren Überlast der Inflationszeit sich unter harten Bedingungen wieder erarbeitete, droht jetzt der Wirtschaftsnot aus neue zum Opfer zu fallen. Zeichen einer zunehmenden Verarmung dieses in sozialer, wirtschaftlicher, wie kultureller Hinsicht für das deutsche Volk so wichtigen Berufsstandes mehrten sich in bedenklicher Weise. Beweis dafür ist die erschreckend hohe Zahl von Zusammenbrüchen, Konkursen und Vergleichsverfahren im Laufe des letzten Jahres. Daneben geht gleichzeitig noch eine fortschreitende Verschuldung vieler Betriebe einher. Mit Recht darf deshalb das Handwerk verlangen, daß es nicht sich selbst überlassen wird, sondern daß man ihm die Lebensmöglichkeiten gibt, auf die es seiner Bedeutung entsprechend gerechterweise Anspruch hat. Manche Erleichterung kann man ihm geben, ohne daß dadurch andere Bevölkerungs- oder Wirtschaftskreise geschädigt werden. Durch eine entsprechende Wirtschafts-

und vor allem Steuerpolitik läßt sich manches in dieser Hinsicht erreichen. Das Handwerk wird eine solche verständnisvolle Unterstützung und Beachtung seiner Lage dankbar anerkennen und selbst alle seine Kräfte zusammenraffen, um der anderen Schwierigkeiten Herr zu werden und damit sein Teil zu einer Überwindung der augenblicklichen Not beizutragen. **Geschäftsgang.** Von Monat zu Monat wurde das Geschäft langsamer und schleppender. Die Aufträge gingen namentlich in der 2. Hälfte des vergangenen Jahres sehr zurück, was zur Folge hatte, daß auch im Handwerk die Entlassungen von Arbeitsträgern einen erheblichen Umfang annahmen, aber Kurzarbeit eingeführt werden mußte. Der Beschäftigungsgrad sank durchschnittlich um 20-25 Prozent gegenüber der normalen Leistungsfähigkeit. Bei einigen Berufen, wie z. B. bei den Wagnern, Schmiedern, dann bei den Drechslern, Holzbildhauern, machte es sogar 40, 50 und noch mehr Prozent aus. Manche Handwerker hatten allmählich kaum mehr 2-3 Tage in der Woche hinreichend Arbeit. Hand in Hand damit nahm die Konkurrenz der Wettbewerber immer schärfere Formen an. Die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten reichten bei weitem nicht mehr aus, um alle Betriebe wenigstens einigermaßen mit Arbeit zu versorgen. Wie erbittert dieser Kampf geführt wurde, zeigt am besten die Entwicklung der Preisverhältnisse. Die letzte und tiefste Ursache der Wirtschaftskrise ist abgeben von den furchtbaren Tributlasten zweifellos eine allgemeine Vertrauenskrise. Diese gibt es zunächst wegzuräumen, wenn wieder eine Besserung in Wirtschaft und Politik eintreten soll. Die Kammer ist bestrebt, dabei mitzuwirken und in gegenseitigem Vertrauen mit den anderen Wirtschaftsgruppen an der Überwindung der überall vorhandenen Schwierigkeiten mitzuarbeiten. Andererseits glaubt das Handwerk erwarten zu dürfen, daß man seine vielfach recht schwierige Lage noch mehr würdigt. Wenn es bei der Übertragung von Arbeiten und Aufträgen entsprechend berücksichtigt wird, so liegt das nicht nur im nationalen Interesse, sondern ist ein Beweis der Verbundenheit und stärkt vor allem das Vertrauen wieder. Ein Weg zur Besserung der Verhältnisse ist damit beschritten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Jan. 4,198 G., 4,206 B.
 Dt. Hof.-Anl. 53,50.
 Dt. Hof.-Anl. ohne Ausl. 5.
 Berliner Geldmarkt, 5. Jan. Tagesgeld 4,5-6,5, Monatsgeld 6,5-7,5 v. h.
 Privatdiskont 4,75 v. h. kurz, 4,875 v. h. lang.

Die Großhandelsmehlmahl vom 30. Dezember ist mit 117,1 gegenüber der Vorwoche (117,4) um 0,3 v. h. gesunken.

Keine Öffisferien. Die Meldung, daß für die Durchführung der Öffis die Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen durch das Reich geplant sei, wird halbamtlich als unrichtig bezeichnet.

Reichspost und Transradio. Die auffallende Festigkeit des Kurzes der Transradio-Aktien, die früher eine Zerrung mit den Gerüchten über ein Zusammengehen mit Deutsch-Österreich begründet wurde, wird jetzt erklärlich durch die weit fortgeschrittenen Verhandlungen über die Übernahme der Betriebsanrichtungen der Transradio durch die Reichspost. Diese Übernahme der Einrichtungen, vor allem der Großstation Rauen, soll bereits am 1. Januar 1932 erfolgen.

Neue Mehlerhöhung. Die Süddeutsche Mählvereinsung hat am Samstag den Preis für Weizenmehl Spezial 0 erneut um 25 s auf 42 RM ab Mühlenfabrik erhöht.

Revolution im Streichholz? Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Rieger hat ein Patent auf ein Streichholz angemeldet, das 800mal entzündet werden kann. Er hat auf Einladung des Deutschen Patentamts diesem seine Erfindung vorgeführt und vom Patentamt ein Gutachten erhalten, daß der Zündstab gebrauchsfähig sei. In den letzten Tagen sind aus zahlreichen europäischen Städten Anfragen wegen der Erfindung an den Erfinder gelangt.

Kleinstlagensfabrik G. m. b. H. Böblingen. Die seit längerer Zeit geführten Lizenzverhandlungen mit englischen Interessenten sind nunmehr zu einem günstigen Abschluß gekommen und haben zur Gründung der mit 75 000 Pfund Sterling ausgestatteten Kleinst-Hall-Gesellschaft geführt. Die deutschen Kleinstlagensfabrik werden in einer Fabrik in Ipswich gebaut werden. Die Beschäftigung werde mit englischen Motoren ausgestattet sein.

Zusammenschluß in der Süddeutschen Nähmaschinen-Industrie. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, von der die Nähmaschinen- und Fahrradindustrie ebenfalls stark betroffen ist, ist ein Zusammengehen der Firmen Gröbner Nähmaschinenfabrik G. m. b. H., Durlach (Baden), und Wälzliche Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kasper, Kaiserslautern, geplant. Die Entscheidung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Auch sind bereits vorläufig Kündigungen eines Teils der Beamten und Arbeiter der Kasper-Fabrik erfolgt. Die Erzeugung an Nähmaschinen und Fahrrädern soll in einiger Zeit auf den Namen der Firma Kasper im Betrieb der Durlacher Firma fortgesetzt bzw. erweitert und der Kaiserslauterner Betrieb dann völlig stillgelegt werden.

Die Zellulose-Fabrik Waldhof in Mannheim beabsichtigt, ihren Verwaltungssitz nach Berlin zu verlegen.

Stillelegung. Die Betriebe der sächsischen Hohlglas-Industrie wurden am Montag stillgelegt, da zwischen den Unternehmen und den Gewerkschaften keine Einigung über die Höhe der an- und der ungelerten Arbeiter zu erzielen war. Die Zahl der noch beschäftigten Betriebe ist in den letzten Jahren von 51 auf 15, die der Arbeiter von 7900 auf 3000 zurückgegangen.

Die Zahl der eingewanderten Arbeitslosen in Frankreich betrug am 27. Dezember v. J. 11 952, davon 9558 Männer und 2394 Frauen, gegen 10 686 im Dezember v. J. Aus Paris und Normandie kommen 10 159 Arbeitslose gegen 628 im Dezember 1929. Vom 22. bis 27. Dezember 1930 sind in Frankreich 1239 ausländische Arbeiter eingewandert und 2369 wieder abgewandert.

Zahlungseinstellung. Zellulosefabrik Hannoverisch-Blinden. Der Betrieb ist stillgelegt. — Manufaktur- und Warenwarenhaus Dieckmann u. Co. — Stettin. Verbindlichkeiten bedenklich.

Berliner Getreidepreise, 5. Jan. Weizen mähr. 25,80-26, Roggen 15,70-16, Braugerste 20-21,60, Futter- und Industrieroggen 17,20-19,40, Hafer 14-14,50, Weizenmehl 29,75-31,10, Roggenmehl 6-60proz. 23,65-26,75, Weizenkleie 9,75-10, Roggenkleie 8,75-9,50.

Der durchschnittliche Roggenpreis an märkischer Station betrug in der Woche vom 15. bis 20. Dezember 1930 an der Berliner Börse 15,41 Mark d. Dgr. Inlandweizen war in letzter Zeit knapp angeboten.

Württ. Edelmetallpreise, 5. Jan. Feinsilber: Grundpreis: 44 70 RM, Feingold 2814 RM je kilo, Rein-Platin: 4,55 RM, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 4,50 RM, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 4,35 RM je Gr.

Berlin, 5. Januar. Elektrolytkupfer 101 Mt. d. 100 Kg.
 Bremen, 5. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 11,20.

Märkte

Schlachtfleischmarkt Mannheim, 5. Jan. Auftrieb: 168 Ochsen, 149 Bullen, 312 Färsen, 370 Ferkel, 568 Rälber, 31 Schafe, 3046 Schweine, 2 Ziegen. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM: Ochsen 42-46, Rälber 50-76, Schweine 52-65, Schafe 42-46, Bullen 38-48, Kühe 16-46, Färsen 42-57, Ziegen 12-25, Marktverkauf: Großvieh ruhig, Kleinvieh lebhaft, Rälber ruhig, geräumt, Schweine mittel, später ablaufend.

Schweinepreise. Ballingen: Milchschweine 17-28. — Mandelb.: Milchschweine 20-25. — Gralsheim: Milchschweine 22 bis 34, Käufer 38-50. — Ergelingen: Milchschweine 20-27. — Giengen a. Br.: Milchschweine 19-28, Käufer 35-44. — Göggingen: Milchschweine 16-25, Käufer 31-47. — Heilbronn: Milchschweine 15-25, Käufer 40-50. — Herrenberg: Milchschweine 17-27, Käufer 35-42. — Jüshofen: Milchschweine 17-26. — Künzelsau: Milchschweine 21-30. — Oehringen: Milchschweine 21-28. — Rottweil: Milchschweine 15-22. — Schönb.: Milchschweine 12-21. — Trossingen: Milchschweine 16-25. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 20-30 Markt.

Fruchtpreise. Ballingen: Haber 8,30. — Giengen a. Br.: Gerste 9,30-9,40, Haber 7, Weizen 12,75 Markt.

Wetter

Die Depression im Nordwesten besteht fort. Für Donnerstag ist immer noch mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Nur 1 Tag!
 en!
 ine der Welt, dem
 D. R. P. A.
 Ihr und abends
 e" in Nagold
 htenfel, sondern eine
 3 Wk. Eintritt frei!
 en; schmutzige Wäsche,
 schneinen wird höchst

Verteiler gesucht!

3 wäl länger hält
 da keine Reibung
 stattfindet

Keine 100 sondern
 16 Mark ist der
 Wäsche-
 fangspreis

ens. Befacher der Vor-
 preis v. nur 13,50
 chendorf, Sauffür. 4.

WOCHE
 Was in vorer-
 brack-Bildern
 Leben- und
 über Konen
 sk. Technik
 Zukunfts-
 überkünde
 Welt-
 Macher
 Revolver
 Neues
 Licht
 über



kennt Wahrschein-
 lich für 50 Pfennig!
 in der
 Zaiser, Nagold.

5. Januar 1931.

Agung

weise herzlicher Liebe
 rend der Krankheit
 unserer lieben Ent-

Stradinger

engler

besonders für den
 und die vielen Kranke
 zahlreich Zeichen-
 und auswärts.

Hinterbliebenen.

ulbücher

lantikel

**Real-
 einschule**

ht die

che Buchhdlg.

old.

Berkauf



MX jr., Pferdehandlung

hausen. Telefon
 Lüdingen Nr. 2704.

Frauen gingen ihren Weg

Roman von Jise Schuster (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 12)

Trude hatte sich umgedreht. Sie lächelte trotz aller Qual, die sie mit herber gebracht hatte.

„Ihre Mutter war schön, wenn Sie ihr gleich sind. Vielleicht war ihr Mund voller.“

Sobille hob die ringlose, mattbraune Hand. Eine Geste, die der anderen die Rede vom Mund nahm. Wie in verhaltener Erregung wanderte sie auf und ab, Trude blieb stehen und während ihre Augen zu dem Bild des alten Westerkamp zurückgingen, sagte sie mit Bitterkeit.

„Mein Vater fiel bei Langemarck, und meine Mutter starb fünf Jahre später. Da war ich gerade siebzehn Jahre alt. Das bishere Geld fraß die Inflation, und seither bin ich Lippmamsell mit mehr oder weniger Vertrauen der Herren Obels. Man verdient 250.— netto, das ist ein anständiges Gehalt, von dem man sogar noch etwas zurücklegen kann. Man ist organisiert, wohnt im Heim für berufstätige Frauen, andere toben sich für einen in Zeitungen über die Forderungen und Ertragschaften der modernen Frau aus, sitzen in Parlamenten und Verwaltungen.“

Immer leidenschaftlicher, immer verbitterter fielen die Worte. In ihrem blauen Gesicht brannten dunkle, flebrige Flecken. Die Erregung stieß sie im Zimmer hin und her. Sobille lehnte am Schreibtisch und wartete ab, ließ ihr Zeit, die flut quälender Gefühle und Gedanken abebben zu lassen. Sie wußte, wie bloßes, schweigendes Zuhören wohl tun konnte.

„Was haben wir denn letzten Endes von aller gereizten Gleichberechtigung? Uns beste haben sie sich und uns betrogen — meint man denn, durch Druckerschwärze und Dauerreden uns die Rechte des schwachen Geschlechts wegnehmen zu dürfen — sehen sie denn gar nicht, wie ge-

tade unsere Schwäche unsere Stärke ist? Ach, Sobille, wie wir uns gegenseitig betrügen. — Der Mann die Frau und umgekehrt. Im Grunde unseres Herzens ist uns die Gleichberechtigung nichts, die behütete Ritterlichkeit des Mannes alles Kameradschaft — für mich ein blasser, geschlechtsloser Begriff. Und was soll denn die Frau damit, ihre schönsten und siegreichsten Waffen nehmen sie ihr aus der Hand — Zwitter werden wir, die den Schutz des Mannes nicht mehr nötig haben, nach dem wir uns nur noch ganz heimlich aber deshalb um so schmerzlicher sehnen. Kameraden sind wir ja, gleichberechtigt in Wünschen und Forderungen — und wie sie die jungen Menschen abtasten, schreiben und reden von seiner Not, seiner sexuellen Not — mein Gott, seitdem sie uns seit Jahren darauf stoßen, glauben wir schon fast selber daran. Als ob wir jungen Menschen nicht genau so mit derlei Dingen fertig würden wie die Jugend von damals! Es ist eine Schande, wie die sogenannte öffentliche Meinung und ihre wohlmeinende Fürsorge uns immer wieder erniedrigt. Alles jertzen sie uns durch den Sumpf — ich kann keine Kameradin sein, Sobille, wenn ich eines Mannes Freundin bin, bin ich es ganz, mit Verstand, Herz und Körper — ach, vielleicht sehe ich so weniger im Sumpf wie so viele mit dem Schein vom Standesamt und dem Ring am Finger, ich —“

„Halt, Trude, wo rennen Sie denn hin, man schüttelt nicht das Kind mit dem Bade aus.“

In Sobille war Ablehnung und Angst zugleich. Hier konnte sie nicht mit, das lächelte sie ganz deutlich. Als würde sie gegen eine Mauer gestoßen, wo andere mit fliegendem Panzer in leuchtendes, ihr unbekanntes Land stürmten.

„Nein“, höhnte Trude quälend auf, „da ist kein Halten mehr. Ach möchte es hinausstreuen, was sie aus uns gemacht haben! Die Liebe hat mich verlassen in einer Zeit, wo ich sie am bittersten nötig hatte. Ich habe sie gesucht mit dem Glauben und dem Fanatismus des jungen Menschen unserer gefühllosen Zeit, und wo sie mir begegnete, da habe ich sie mit gläubigen und dankbaren Händen genommen und gegeben — ich glaubte an die Liebe der anderen, und weiß heute, daß es etwas ganz anderes war, h — te weiß ich es.“

Sie war in den Sessel gesunken, vergrub den Kopf in die Hände und geipelte in Selbstklage ihre gepeinigete,

enttäuschte Seele. Sobille Westerkamp rührte sich nicht. Was da in ihr geordnetes, nie erschüttertes, fauberes Leben hineingetragen wurde, war neu und fremd. Und Berni und Agnete — war es nicht ein ähnlicher Kampf, waren bei ihrer kleinen Schwester nicht dieselben Klagen wie bei Trude, nur verworrenere, mehr auf unklare Empfindungen eingeleitet? „Ach will nicht nur sein Lutzgegenstand sein!“ Aber was sie eigentlich sein wollte, wußte sie nicht zu sagen.

Jaghaft strich sie der andern übers Haar.

„Das verstehe ich alles nicht — ich habe noch nie darüber nachgedacht.“

Kraftlos sanken Trude Henning die Arme in den Schoß. Ein schmerzliches Lächeln verhönte ihre ein wenig herben und strengen Züge.

„Das glaube ich, daß Sie mich nicht verstehen. Sie sind ein spröder Mensch — da ist Ihre Arbeit, Ihr Geld, Ihre Familie — da ist Ihre gesellschaftliche Stellung, Ihre ganze Erziehung. Und was die Hauptsache ist: da ist wohl auch kein Mann, der Sie gewedt hätte, keiner, den Sie lieb haben.“

Sobille stand läch auf. Ueber ihr Gesicht flog das Blut in heißen, roten Wellen.

„Ich will davon nichts hören!“ sagte sie hart. „Aber das weiß ich, daß da nur einmal eine Liebe sein kann, alles andere ist Heruntersteigen und Erniedrigung. Wenn ein Mensch vor sich und der Zukunft Verantwortung hat — und wir haben sie alle ohne Ausnahme, keiner darf sich selbst lieben — wenn kein Empfinden fauber und rein ist, bringen ihn auch marxistische Reden von Notizen aller Art nicht aus dem Gleichgewicht.“

Die Tochter des alten Westerkamp sprach klar und verweissend. Sie legte zwischen sich und die andere, ohne es zu wollen, Widerstände von Stein.

„Liebe — ich brauche sie nicht. Sie steht für mich jenseits des Notwendigsten.“ Das klang überzeugt und nicht ohne Stolz.

„Ich habe Ihre Gefühle nicht verletzen wollen, Fräulein Westerkamp“, sagte Trude Henning einfach. „Wir Süddeutschen sind der Sonne und der Erde näher, wir gehen nicht so gerade wie die Menschen hier oben. Laßen und Weinen wohnt bei uns näher am Herzen.“

(Fortsetzung folgt).

Der Aderschachtelhalm.

Schon die zahlreichen Namen, die er im Volksmund führt, beweisen, daß der Schachtelhalm allgemein bekannt ist; man nennt ihn Regenwurm, Regenstern oder Regenwatt, Jinnkraut, Rannenkraut, in Norddeutschland auch Duwo, was ein plattdeutscher Ausdruck ist und soviel wie taube Ähre bedeutet. Diese sogenannte taube Ähre erscheint im zeitigen Frühjahr. Sie ist strohbraun bis schmutzig gelb, ist aber leider gar nicht taub, sondern der Fruchtträger, mittels dessen die Pflanze sich vermehrt. Sie enthält eine ungeheure Menge feinsten Samens, die sie bei trockenem Wetter in weite Entfernungen wegscleudert, ehe sie abfällt. Erst nach ihrem Verschwinden erscheinen die lebensfähigen Sprossen dieser Pflanze, die ganz anders, nämlich dunkelgrün und wie feine Tännchen geformt aussehen. Sie leben dann das ganze Jahr hindurch, atmen und sammeln Kräfte, die sie in dem kriechenden Wurzelstock ansammeln. Dadurch ist dieser wieder in der Lage, im Frühjahr neue Samenträger zu treiben, die sich selbst nicht ernähren können, da ihnen das zur Atmung nötige Blattgrün fehlt, die aber aus den aufgespeicherten Nahrungstoffen die starke Vermehrung der Pflanze be-



weckvolligen. Es gibt eine größere Anzahl von Schachtelhalmarten, die sich aber alle sehr ähnlich sehen, und die außer dem Aderschachtelhalm meist auf nassem Grunde leben. Alle Schachtelhalme sind für das Vieh giftig, wobei der Aderschachtelhalm noch der harmloseste, der ihm sehr ähnliche Sumpfschachtelhalm der gefährlichste Vertreter der Gattung ist. Merkwürdig und von der Wissenschaft noch nicht aufgeklärt ist die Tatsache, daß die Giftwirkung des Schachtelhalmes eine sehr verschiedene ist. Während in manchen Gegenden das Vieh, wenn es sich einmal am Schachtelhalm vergiftet hat, durch den größten Hunger nicht genötigt werden kann, noch einmal Heu zu fressen, in welchem Schachtelhalm enthalten sind, hat man an der Havel festgestellt, daß dort das Vieh ohne jeden Schaden eine Schachtelhalmbemengung im Futter verträgt. Andernorts ist aber als Folgeerscheinung Taumeln der erkrankten Tiere, Wutharnen, blutige Milchfärbung, bei Pferden sogar der unmittelbare Tod festgestellt worden. Davon abgesehen ist der Schachtelhalm auch ein sehr lösliches Unkraut, das man überall bekämpfen soll. Die Bekämpfung geschieht dadurch, daß man zunächst im Frühjahr die leicht erkennbaren „tauben Ähren“ aussucht und sie rücksichtslos verbrennt. Auf den Komposthaufen geworfen, erhalten sich die mikroskopisch feinen Samen nämlich jahrelang fruchtbar. Dann sichtet man während des Sommers auch die grünen Triebe aus, wodurch man den Wurzelstock schwächt. Diesem Wurzelstock ist schwer beizukommen, da er beim Aderschachtelhalm oft einen Meter und tiefer, bei den anderen Arten immer unter dem Grundwasserspiegel liegt. Durch Tieserlegen des Grundwassers, also in vielen Fällen durch Drainage, stirbt er ab. Sonst ist noch ein gutes Bekämpfungsmittel die mineralische Düngung, gegen die alle Schachtelhalme empfindlich sind und die sie bei richtiger Ausführung ebenso wie Kalkung zum Absterben bringt. Die Büschel der grünen Triebe trocknet man. Sie finden als Düngemittel, namentlich für Jann (daher manche der volkstümlichen Namen) infolge ihres Kieselgehaltes Verwendung, einige Arten werden auch zu feinen Pasturen gebraucht. Als Tee wurde der getrocknete Schachtelhalm früher allgemein in den Apotheken verkauft und findet in der Naturheilkunde noch immer bei Nieren- und Blasenleiden Anwendung. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Wurzelstöcke des Aderschachtelhalmes oft knollig ausgebildet sind, in diesem Falle als menschliche Nahrung genossen werden können, und, wie berichtet wird, gar nicht schlecht schmecken. Sicher ist, daß sie zu den „Wurzeln des Waldes“ gehören, die früher in Notzeiten aufgesucht und gegessen wurden. So hat das schädliche Gewächs doch auch mancherlei Nutzen und der Landmann kann durch das Ausschneiden dieses Unkrautes wenigstens einen kleinen Gewinn beim Verkauf der getrockneten Triebe erzielen, die man in manchen Gegenden regelmäßig als Düngemittel auf den Märkten findet.

Wirtschaftseigenes Futter.

Die wirtschaftliche Notlage der Landwirtschaft mit ihrem oft weitgehenden Mangel an Betriebskapital zwingt den Landwirt vielfach, den theoretisch wohl richtigen, durch die Macht der Tatsachen aber oft unmöglichen Ankauf von Kraftfuttermitteln zu beschränken und zu versuchen, allein mit den Futtermitteln der eigenen Wirtschaft höchstmögliche tierische Leistungen zu erzielen. Aus dieser Zwangslage heraus hat Prof. Dr. Jörn-Brosian die Frage aufgeworfen, wieviel wirtschaftseigenes Kraftfuttermittel käufliches Kraftfutter bei den verschiedenen Ausleistungen unserer Haustiere ersetzen können. Dies ist vollkommen möglich für die Pferdehaltung und die Pferdezüchtung, weitgehend möglich für die Milchviehfütterung, bei der freilich Elenden die Zusammenstellung einer zweckmäßigen Futterration wesentlich erleichtert, oft auch verbilligt können. Ähnliches gilt für die Rinderzüchtung, während die Aufzucht älterer Kühe und Jungrinder fast bis zum Abkalben mit wirtschaftseigenem Futter durchgeführt werden kann. Neben der Jungochsenfütterung, die ja eben-

falls für die Ausnützung wirtschaftseigenen Futters besondere Möglichkeiten bietet, ist auch die Kühe- und Jungbullenmast, wie sie heute aus Gründen der Versorgung des deutschen Fleischmarktes mit Qualitätsfleisch notwendig ist, weitgehend mit wirtschaftseigenen Kraftfuttermitteln möglich. In der Schweinezüchtung und der Schweinemast gestalten Mollereiabfälle, die verschiedenen Arten der Weide, Hülsenfrüchte neben Getreide (neben Gerste insbesondere Roggen und Hafer) und die durch Einfäuerung auch für die Sommermonate verwendbare Kartoffel, in geringem Maße ergänzt durch käufliches Eiweißfutter, ebenfalls ein Auskommen mit wirtschaftseigenem Kraft- und Saftfutter. Schließlich ist das Schaf schon immer als besonders geeigneter Vertreter wirtschaftseigenen Futters bekannt, das nur während der Aufzucht, in der Säugezeit und der Lämmermast einer Ergänzung durch Kraftfutter bedarf, wie es die eigene Wirtschaft ebenfalls zu liefern imstande ist. Eine weitgehende Hilfe zur Erzeugung von Kraftfutter in der eigenen Wirtschaft bietet die neuzeitliche Grünlandwirtschaft.

Südeuropäischer Riesesel.

Der Esel gilt seit langem sprichwörtlich als ein dummes Tier, geradezu als der Vertreter der Dummheit. Das ist ein Vorurteil, welches durch nichts begründet ist. Der Esel ist durchaus nicht dummer als das Pferd, manche Beobachter halten ihn sogar für überlegter als dieses. Dagegen zeichnet sich der Esel häufig durch sein eigenartiges, störrisches Wesen aus, und das ist nur seine Quittung für die unsachgemäße Behandlung, die er erleidet. Schon unser Pferd wird im allgemeinen unter Bedingungen gehalten, die seinen ursprünglichen Lebensansprüchen völlig entgegengekehrt sind. Aber wenigstens als Fohlen oder wenn es in einem sachverständig geleiteten Gestüt gehalten wird noch länger, darf sich das Pferd auf weiten Flächen austummeln, wie es seine Art in seiner wilden Heimat ist, und erst später beginnt für es das Elend der dauernden Stallhaltung. Nun vergißt man meist vollständig, daß auch der Esel in der Freiheit ein Steppenpferd ist, dem unbegrenzte Zummelplätze zur Verfügung stehen. Hier leben die Wildesel in großen Herden, die Weibchen führen um die Anerkennung ihrer Herrschaft und um den Besitz der Weibchen wilde Kämpfe, die ganzen Gesellschaften wandern oft an einem Tage in weitestem Maße weitenweit, um sich bessere Futterplätze zu suchen. Raubtiere werden in gemeinsamen Angriffen vertrieben und abgewehrt, ganz wie es bei den Wildpferden auch geschieht. Wenn die gesungen lebenden Esel so wenig an ihre Vetter in der Freiheit erinnern, sondern das Bild der Verdrossenheit und der Kopf-hängerei zu sein scheinen, so ist der Mensch daran selbst durch seine falsche Behandlungssweise schuld. Er hat damit aber auch noch etwas anderes erreicht. Der lange in der Gefangenschaft gezüchtete Esel ist immer kleiner, schwächer und unschöner geworden. Reisende, die nach Ägypten kommen, sind immer wieder überrascht über die Schönheit der dortigen Riesesel. Das sind Tiere wie kleine Pferde, auch viel schöner gefärbt als unsere Esel, zuweilen weiß, und von einer großen Ausdauer. Man verwendet sie nicht nur allgemein zum Reiten, sondern auch zum Tragen von allerhand Taschen und besonders zum Dolken von Trinkwasser aus den oft weitab gelegenen Brunnen. Der Wasseresel wird morgens mit leeren Schläuchen ausgeführt, geht zum Brunnen, wo ihm der Brunnenknecht die gefüllten Schläuche wieder auflegt, und trotzt dann seinen Weg mitten durch den Verkehr, ohne sich aufhalten oder ablenken zu lassen, ohne jede Begleitung zum Hause seines Herrn zurück. Zuchtstiere von besonders ausdauernder Güte werden dort wie auch in den anderen



Ländern um das Mittelmeer herum mit ähnlichen Preisen wie gute Hengste bezahlt und man führt im ganzen Morgenlande über diese Zuchten sorgfältig Register. Dabei werden die Tiere aber in unserem Sinne nicht etwa besonders gut behandelt. Man läßt sie sich „in Gottes Garten“, d. h. irgendwo am Wege, an den Unkrautern fressen und gibt ihnen als einziges Kraftfutter ein paar Hände voll weiße Bohnen. Dennoch werden die Tiere, denen man oft zumutet, zwei Reiter, deren Fäße beinahe bis zur Erde reichen, weite Strecken zu schleppen, an die vierzig Jahre alt, ohne in ihren Leistungen nachzulassen. Aus einem anderen Grunde legt man in Spanien Wert auf die Haltung von Rieseseln, deren einen unsere Abbildung zeigt, die erkennen läßt, daß es sich hier ebenfalls um erwählte edle Tiere handelt. Man braucht hier die Esel zur Maulwurfsjagd, die nicht nur in Spanien selbst verbreitet ist, sondern von hier sich allgemein nach Südamerika ausgebreitet hat, dann auch in Nordamerika heimisch geworden ist und von dort nun wieder bei uns Eingang findet. Die Pferdestute nimmt den Eselbengst meist nicht ohne Schwierigkeiten an, wenn man sie dazu aber mit allerhand Angriffen bewegen will und wenn der Wirtschaft Leistungen erzielen soll, die denen der Stuttiere an Kraft gleich, an Ausdauer überlegen sein sollen, so muß man ausgewählte schöne Eselbengste verwenden. Es läge nahe, solche Tiere in vielen Fällen auch in der deutschen Landwirtschaft zu verwenden, wo sie

das teure, schwieriger zu erhaltende und meist nicht völlig ausgenützte Pferd vollkommen ersetzen könnten, aber dieser Verwendung steht im allgemeinen noch immer das Vorurteil entgegen. Schon ein „Ruhbauer“ gilt in gewissen Gegenden unseres Vaterlandes nicht als voll, wer aber möchte gar ein „Gelbauer“ genannt werden? Die zunehmende Not wird solche Vorurteile abzuwinden helfen.

Verstellbarer Reihenzieher.

Eine für Betriebe mit Freilandkulturen brauchbare Neuerung stellt der hier abgebildete Reihenzieher vor, der aus einem zweiteiligen Querbalken besteht, an dem Hartholzrollen durch einen Metallhebel mittels Blattfedern festgeklemmt werden können. Hierzu ist an der Vorderseite des Querbalkens eine Zentimeterteilung angebracht, die es ermöglicht, die leicht verschiebbaren Rollen in jeder gewünschten Entfernung einzupassen. Der Balken ist normal anderhalb Meter lang, kann aber auf Wunsch in jeder gebrauchten Länge geliefert werden. Der Stiel ist mit zwei Eisenwinkeln am Balken befestigt und zur Verstärkung mit zwei Rundstahlfedern versehen. Am oberen Drittel ist ein Handgriff vorhanden, der das Ziehen des



Gerätes erleichtert. Die Rollen sind feilsförmig und besitzen am Kopfende eine Eisenarmatur, die durch den Schlitze des zweiteiligen Querbalkens in eine gelochte Blattfeder in einem Handhebel aus Eisen endigt. Eine sinnreiche Vorrichtung hält die Rollen am Querbalken fest. Das von einem Handwerksmeister erfundene Gerät ist von der Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover geprüft worden und hat dort auf leichtem, mittelschwerem und schwerem Boden einwandfrei gearbeitet.

Des Landwirts Merkbuch.

Reihenfaat. Der Landwirt weiß längst, daß Drillfaat seinem Getreide die beste Entwicklung sichert und er so höhere Erträge von seinen Feldern erzielt und daß er dabei auch noch an Saat gespart hat. Die Drill- oder Reihenfaat eignet sich auch vorzüglich für den Gemüßanbau. Man sollte alles ohne Ausnahme in Reihen säen. Neben der Samenparnis besteht der noch größere Vorteil, daß es bei Reihenfaat außerordentlich leicht ist, die Beete vom Unkraut zu reinigen und sie bei trockenem Zeiten oder nach Regenflüssen zu haken. Die Arbeit ist bei der Arbeit des Säens gemacht. Bei langsam feindenden Gemüßarten, z. B. Möhren oder Zwiebeln oder dergl., ist man Radisches oder Kopfsalat dazwischen, die Schutzpflanzen liefern und das zeitige Hacken der Reihen ermöglichen, weil sie zuerst die Reihe markieren. In solchen Reihen, die beiderseitig Licht und Luft zulassen, gibt es zugleich eine bessere Entwicklung der Pflanzen, so daß wir auf bessere Ernte rechnen können, größer in der Gestalt und wertvoller im Gehalt. Darum sollte die Reihenfaat in allen Gemüßgärten geübt werden.

Serradelle als Wildfutter. Ohne große Umstände und Kosten läßt sich der Anbau von Serradelle bewerkstelligen. Sie ist wenig anspruchsvoll, gedeiht auf leichtem Boden besonders gut und kommt selbst auf Sand fort. Vom Wild wird sie mit Vorliebe angenommen; man sieht daher die Tiere nach der Kornernie regelmäßig auf die Stoppel treten, wo im Frühjahr dieser Schwermilchblätter unter den Winterroggen gesät wurde. Namentlich September und Oktober sind die Monate, da das Reh mit besonderem Eifer Serradelle frisst. Auch vom Rotwild werden sie gern angenommen. Wer daher für sein Wild etwas tun will, sollte die Pflanze anbauen, wenn auch nur auf kleinen Parzellen. Diese müssen natürlich möglichst nahe am Tagesstand des Rehwildes, also am Walde und an den Feldhölzern, liegen. Serradelle wird ebenfalls vom Hilde sehr geschätzt. Anjogelbesen verdient sie höhere Beachtung, zumal, da auf leichtem Boden sie meist fehlt.

RAT UND AUSKUNFT.

Die Beratung des Brieflesers ist für unsern Zweck dienlich, wenn die Beratung der Leserinnen und Leser ist, wenn sie sich an die Redaktion wenden, wobei wir abkürzen. Die Briefe können auch den Briefkasten in die Redaktion.

Nr. 511. R. S. in W. Feststehende Wäpfele behin- dern oft und wirken ungesund. Außerdem saulen sie bald am Grunde. Das läßt sich vermeiden, wenn man Ton-, Zement- oder Eisenrohre, mit dem nötigen Innendurchmesser der Pfahlstärke entsprechend, in den Boden einläßt, zum Wäpfele-trocknen die Pfähle hineinsetzt und bei Nichtiggebrauch die Öffnungen mit einem Holzpflock verschließt.

Nr. 512. J. W. in D. Hoppentreiber sollen am besten ganz frisch, bevor sie abgefaßt sind, verfüttert werden. Sie werden in nicht zu großen Mengen im Gemisch mit frischen Vie- treibern vom Milchvieh genommen, das sich an den bitteren Geschmack schnell gewöhnt und dem dieses Futter gelegentlich als Abwechslung willkommen ist. Der Nährwert ist aber nicht größer als der von gutem Getreidestroh; da die Hoppentreiber schwer verdaulich sind, gibt man sie Werben mit Melasse vermengt. Für Schweine sind sie wegen der geringen Verdaulichkeit weniger geeignet, besonders nicht für Mastschweine. Hoppentreiber verschimmeln leicht und sind in solchem Zustande bedenklich. Man muß sie dann trocken und das Wasser weg-schütten.

Nr. 513. L. S. in W. Silomats wird von Zuchtschweinen erfrühungsgerne gern angenommen, kann aber für sie nur als bodenwertiges Futter gelten. Seine eigentliche Bedeutung liegt jedoch in der Verfütterung an Milchschafe.